UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spazierengehen

Wandern und Skizzieren

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1908

urn:nbn:de:hbz:466:1-55633

Visual Library

Oskar Schwindrazheim:

Kunst-Wanderbücher

4. Bändchen:

Wandern und Skizzieren.

EK 8013
HK 764/4

M
17 162

Hamburg
Gutenberg-Verlag

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

EK 8013
HK 764/1

Schwindrazheim

Kunst-Wanderbücher

4. Bändchen

03
M
17162

EK
595
K
C/I

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher. Eine Anleitung zu Kunststudien im Spazierengehen von **Oskar Schwindrazheim.**

Der Inhalt der ersten fünf Bändchen geht aus den folgenden Untertiteln hervor:

1. Bändchen: **Unsere Vaterstadt.**
126 Seiten. 24 eigene Aufnahmen des Verfassers. 16 freie Seiten für Bemerkungen und Skizzen. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.

2. Bändchen: **Stadt und Dorf.**
111 Seiten. 24 eigene Aufnahmen des Verfassers. 16 freie Seiten für Bemerkungen und Skizzen. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.

3. Bändchen: **In der freien Natur.**
71 Seiten. 24 eigene Aufnahmen des Verfassers. 16 freie Seiten für Bemerkungen und Skizzen. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.

5. Bändchen: **Von alter zu neuer Heimatkunst.** Mit zahlreichen Abbildungen. Preis geheftet M. 2.—, gebunden M. 3.—. (Erscheint im Herbst 1908.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Gutenberg-Verlag in Hamburg.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

Eine Anleitung zu Kunststudien im Spazierengehen

von

Oskar Schwindrazheim

---

4. Bändchen

Wandern und Skizzieren

Mit zahlreichen eigenen Skizzen des Verfassers und 16 leeren Seiten für Bemerkungen und Skizzen

1.—5. Tausend

Hamburg
Im Gutenberg-Verlag
Dr. Ernst Schultze
1908

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alle Rechte,
auch das der Vervielfältigung jeder einzelnen Abbildung,
vom Verlag vorbehalten.

Buchdruckerei Richard Hahn (H. Otto) in Leipzig.

Inhaltsverzeichnis des 4. Bändchens.

	Seite
Vorwort	7
Wandern und Skizzieren	9
Skizzen	33
Ortsbilder	33 – 35
Ortsgrundrisse	37
Straßen	38 – 39
Hausgrundrisse	41 u. 43
Bauernhäuser	42 – 45
Stadthäuser	47 – 51
Hauseinzelheiten	52 – 63
Haus und Grün	64 – 65
Rathäuser, Türme u. dgl.	67 – 69
Kirchen, Friedhöfe u. dgl.	70 – 79
In Dorf und Feld	80 – 83
Gerät und Möbel	84 – 91
Wappen, Monogramme u. dgl.	93 – 95
16 leere Seiten für Bemerkungen und Skizzen.	
Inhaltsverzeichnis des 1. – 3. Bändchens	29 – 30

Vorwort.

Den ersten drei Kunst-Wanderbüchern sind als Anhang einige leere Blätter für Skizzen und Notizen beigeheftet worden, und ich habe gelegentlich auch gehört, daß dieser oder jener sich darüber gefreut und sie mit Erfolg benutzt hat. Das diesmalige Büchlein macht's gerade umgekehrt wie die drei ersten — ich hab's ja damals gleich gesagt, wir dächten mal so, mal so daherzukommen — es bringt die Skizzen- und Notizenblätter als Hauptsache. Sie sind allerdings leider nicht ganz leer — und ich bitte um freundliche Entschuldigung, daß ich schon etwas hineingekritzelt! Das hat nämlich seinen besonderen Grund, den ich in den einleitenden Worten hoffentlich so gut auseinandersetze, daß man mir verzeihen und das Büchlein trotzdem als ganz brauchbar bezeichnen wird.

Altona, Anfang Mai 1908.

Oskar Schwindrazheim.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wandern und Skizzieren.

Unser Kunstwanderbuch Nr. 4 hat scheinbar nur einen harmlos bescheidenen Zweck, den nämlich, den Wanderer und Spaziergänger in aller Höflichkeit ein bissel anzuregen, auf seinen Wegen in der Nähe oder Fremde ein kleines Skizzenbüchlein, zuerst vielleicht dieses selbst, später ein anderes, mit sich zu führen und darin zu notieren oder zu skizzieren, was ihm unterwegs an Beispielen volkstümlicher Kunst vor die Augen kommt. Das ist auch tatsächlich der Hauptzweck unseres Büchleins. Es steckt aber außerdem noch allerlei anderes dahinter, was vermutlich erreicht würde, wenn Wanderer und Spaziergänger unserer Anregung folgen möchten.

Zum ersten:

Indem der Wanderer unterwegs sich bemüht, dies und das, was ihm eben irgendwie bemerkenswert erscheint, zu zeichnen oder auch nur zu skizzieren, wird er den betreffenden Gegenstand naturgemäß weit schärfer ins Auge fassen müssen, als er sonst getan hat. Er wird sich dadurch weit klarer werden über das, was ihm daran auffiel, und er wird bald merken, daß bei solch schärferem, eindringlicherem Zusehen allerlei oft sehr Bemerkenswertes, aber nicht gerade auf den ersten flüchtigen Blick hin flugs in die Augen Fallendes sich ihm obendrein noch offenbart! Bisweilen kann sich's gar ereignen, daß diese tiefer liegende, erst bei solchem Schärferhinsehen zutage tretende Merk-

würdigkeit viel bemerkenswerter ist, und von ihm auch so empfunden wird, als die, die ihn auf den ersten Blick fesselte. Er wird sodann beim Weiterwandern in seiner Skizze wie in dem durch das Schärferhinsehen bestimmter gestalteten und fester eingeprägten Erinnerungsbilde sehr brauchbare Vergleichsunterlagen für das haben, was ihm auf seiner weiteren Wanderung vor die Augen kommt. Etwas, woran er vielleicht sonst vorbeigelaufen wäre in der Meinung, dasselbe schon vorher einmal ganz gleich oder doch außerordentlich ähnlich gesehen zu haben, kann ihm jetzt infolge seines Vergleichsmaterials belustigend abweichend, ja vielleicht gar auffallend andersartig erscheinen! Er wird sich somit überhaupt selbst zu scharfem und genauem Hinsehen und Beobachten erziehen, was die Annehmlichkeit mit sich bringt, daß sowohl die Anzahl der zu beobachtenden Merkwürdigkeiten, als auch damit zugleich die Zahl der Genüsse, die ihm seine Wanderung bereitet, sich außerordentlich vermehren — und damit der Genuß seiner Wanderung überhaupt!

Nämlich zum zweiten:

Indem das Auge des Wanderers, rein sehtechnisch genommen, schärfer und dadurch mehr sieht als es sonst der Fall war, wird es auch öfter in die Lage kommen, Wohlgefallen zu empfinden. Manches, was dem Wanderer sonst herzlich gleichgültig war, wird ihm durch sein schärferes Beobachten ganz von selbst nicht nur ganz interessant, sondern auch anziehend, nett, ja schön erscheinen. Überall wird sein Wohlgefallen entzündet werden, wird er Schönheiten entdecken, nicht nur kleine intime, tatsäch-

lich verborgen liegende, sondern auch mächtig ergreifende, große, die eigentlich offen zutage liegen, so daß er oft gar nicht wird begreifen können, wie es möglich gewesen, daß er früher, ohne sie zu merken, daran vorbeilaufen konnte! Natürlich wird er im Gegensatz dazu auch Häßlichkeiten finden, ja es kann sich ereignen, daß etwas, das ihm sonst ganz wohl gefiel, ihm jetzt, da er mehr Vergleichsmaterial hat, da er sonst von ihm übersehenes Besseres kennen gelernt und seinen Geschmack ausgebildet hat, mißfällt! Die Kritik wird von Mensch zu Mensch verschieden sein, wie das ja natürlich ist — das ist ja aber gerade das Wertvolle, daß durch das Üben im Selbstsehen und Selbsturteilen zumal in unserer volkstümlichen deutschen Kunst, wo es keinen angeblich unumstößlich wahren Katechismus über schön und nicht schön gibt, der persönliche Geschmack frei von vorgefaßten Meinungen geübt und ausgebildet wird! Und je mehr der Skizzierende sehen und vergleichen wird, um so persönlicher wird sein Urteil, um so feiner wird's auch werden. Er wird gewiß wohl einmal in der ersten Zeit in Entdeckerfreude auf wertlose Liebhabereien sich verbeißen, Kleinigkeiten für wichtig halten, aber das wird sich mit der Zeit klären, so daß nur die tatsächlichen Grundzüge seines positiven persönlichen Geschmacks übrig bleiben werden.

Zum dritten:

Die betrachtende und vergleichende Kritik, zu der sich der Skizzierende angeregt fühlen wird, wird sich auch noch in anderer Richtung als nach der des bloßen Gefallens oder Mißfallens äußern. Er wird ganz von selbst etwas

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstgeschichte treiben, indem er die Fülle des Gesehenen zu ordnen strebt. Er wird sich z. B. im Erkennen der historischen Stile üben – er wird aber ganz von selbst bemerken, daß er damit durchaus noch nicht das A und O der Kunsterkenntnis in Händen hat, daß es vielmehr neben diesen Stilarten andere, und zwar wichtigere gibt!

Er wird nämlich durch das Vergleichen der sich ähnelnden oder voneinander abweichenden Kunst der verschiedenen Gegenden auf Gedanken über die Ursachen dieser Ähnlichkeiten oder Verschiedenheiten kommen, ihm wird allmählich der grundlegende Einfluß des Klimas, der Landschaftsart, der Vegetation, des natürlichen Reichtums, des in der betreffenden Gegend zur Hand liegenden Baumaterials, des Charakters, der Lebens- und Betriebsart der Einwohner usf. usf., zunächst auf die Hausbauweise des Landes klar werden, bei schärferem Zusehen wird er diese Einflüsse aber auch auf anderen Kunstgebieten entdecken. Er wird ferner auf die natürlichen Einflüsse geraten, die in der Abstammung der Bevölkerung, in ihrer Geschichte, ihrer religiösen Denkart und Zugehörigkeit, in ihren Handels- oder anderen Beziehungen zu anderen Ländern oder zu einer bestimmten bedeutenden Kunststadt, oder auch in dem Einwirken eines bestimmten bedeutenden Mannes, sei er ein Fürst oder ein Künstler, vorliegen – er wird ganz von selbst auch daheim darüber nachdenken und sich durch Lektüre zu orientieren suchen! U. a. m. Er wird so eine tiefe Einsicht nicht nur in das Wesen der Kunst in seiner Heimat oder in dieser oder jener Gegend erhalten, sondern in das Wesen der Kunst überhaupt. Er

wird erkennen, daß sie im Grunde genau so etwas Natürliches ist, wie eine Pflanze, genau so das Ergebnis natürlicher Vorbedingungen wie sie, daß sie nur dann gesund ist, wenn sie so innig wie möglich mit der Heimat, da sie geübt wird, verwachsen ist, daß es freilich auch Kunstrichtungen gibt, die irgendwoher aus der Fremde geholt sind wie die Pflanzen des Treibhauses, daß diese indes nur dann Einfluß üben und gedeihen können, wenn sie sich den natürlich gegebenen, von denen ihrer eigentlichen Heimat verschiedenen Bedingungen des neuen Standortes unterordnen. D. h. er wird lernen, daß es nicht nur historische, sondern in erster Linie natürliche Stilarten gibt, die mit ihrer Heimat und deren Bewohnern eine Einheit bilden, daß diese die wichtigeren, weil dauernden sind, während die historischen nur Zeitstile, vergängliche Stile sind, zeitliche Formen jener! Er wird jetzt begreifen, warum z. B. die deutsche Renaissance anders ist als die italienische, und Augsburger Kunst anders als Kölner, und daß das nicht bedauerlich ist, sondern erstens natürlich und zweitens erfreulich, da es Zeugnis davon ablegt, daß Eigenart, Eigenleben da war!

Zum vierten:

Im Skizzenbuche des Wanderers und Spaziergängers wird, von besonderen Verhältnissen abgesehen, die volkstümliche Kunst der engeren Heimat in Vaterstadt, Nachbarstädten und -dörfern doch wohl eine bedeutende Rolle, wenn nicht — was das Wünschenswerteste wäre — die Hauptrolle spielen. Gar mancher wird geradezu erstaunt sein über das, was die bislang vielleicht, wie das ja oft

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

törichterweise der Fall ist, recht uninteressant gefundene Heimat bei schärferem Nachsehen bietet! Ganz von selbst wird sich ein wertwägendes Vergleichen zwischen dem in der Heimat und dem in der Fremde Gesehenen einstellen. Und wenn auch nicht immer dabei die Wahrheit des Spruches: „Ost un West, to Hus is best" auf diesem Gebiete sich herausstellen wird, so wird doch immer die Wertschätzung des Heimatlichen sich erheblich steigern. Manchenorts, wo das neunzehnte Jahrhundert nicht so viel ruiniert und internationalisiert hat, wird die noch reichlich in Beispielen zu beobachtende altheimische Kunst, da sie genau so wie wir selbst, ob wir wollen oder nicht, ein natürliches Ergebnis der Eigenart der Heimat ist, uns also stammverwandt ist, doch das Herz am meisten ergreifen und tatsächlich in der Kritik obsiegen, aber auch wo das nicht der Fall ist, wo man freimütig die Überlegenheit fremder Kunst zugestehen muß, wird man doch, weil man jetzt Einsicht in die andersgearteten Vorbedingungen hat, die auf die heimische Kunst einwirkten, diese nicht flugs über die Achsel ansehen, sondern verstehend entschuldigen. Ja, ich könnte mir sehr wohl vorstellen, daß gerade aus dem dadurch besonders geschärften Spähblick in die Gründe, die der heimischen Kunst versagten, was sie der fremden gewährten, aus diesem Wunsche, sie zu rechtfertigen, sie zu verteidigen gegen den, der sie geringschätzen wollte, eine schier trotzig zu nennende heiße Liebe gerade zur heimischen Kunst hervorginge, eine Liebe, die sich's zuschwüre: Und wenn denn auch unsere Kunst daheim der fremden untergeordnet war oder ist, es koste was es wolle,

sie muß ihr gleichwertig werden, und zwar gerade durch größere Vervollkommnung in ihrer Eigenart! Und das Entstehen dieses Wunsches ist etwas sehr Wichtiges – wir wissen aus der Geschichte der italienischen Renaissance, der florentinischen insbesondere, was solch leidenschaftlich energischer Volkswille auch auf dem Gebiete der Kunst bedeuten kann!

Zum fünften:

Außer zum Vergleichen zwischen heimisch und fremd wird der durch das Skizzieren zum Scharfsehen sich Erziehende auch zwischen alt und neu Vergleiche anstellen, und es ist wohl so gewiß wie das Einmaleins, daß er sich auf die Seite derer stellen wird, die das Wort Heimatschutz geprägt haben, die einen argen Unterschied zwischen den Werken unserer alten Kunst und vielen Erzeugnissen angeblicher „Kunst" von heute empfinden und sich gegen die Verwüstung unserer Heimat und des Schönheits- und Kunstsinnes unseres Volkes durch diese empören. Er wird Gefühl dafür bekommen, daß es in Stadt und Land, in Stadt- und Dorfsilhouetten, in Plätzen und Straßen, Häusern und Brunnen u. a. m. – auch in typischen Landschaftsbildern! – wahre Heiligtümer gibt, die unter keinen Umständen fallen oder geschändet werden dürfen! Er wird empfinden, daß nur sie die Vorbilder sind, an denen unsere Kunst sich wieder aufrichten kann zu der alten Höhe, und es ist niemand so geringe, daß er nicht etwas dazu beitragen könne! Nicht ein fanatischer Anhänger des Alten wird er werden, davor wird ihn gerade seine Einsicht in die verschiedene Wirkung verschiedenartiger

Umstände bewahren, die ihn auch die Einflüsse unserer heutigen Zeit auf unsere heutige Kunst nicht vergessen lassen wird! Aber er wird ein Auge dafür bekommen, wo es sich in unserer Kunst um gesunden Kunstfortschritt handelt und wo nicht, er wird daher in den Stand gesetzt werden, sowohl Blender als auch wertvolle, zwar unscheinbare, auf den ersten Blick vielleicht gar rohe Anfänge eines kommenden gesunden Neuen zu erkennen.

Schon darin, daß diese Folgen eines schärferen Beobachtens, in vielen zur Tatsache geworden und wirkend, dem gesunden Kunstfortschritt einen kräftigen Resonanzboden, eine aufmerksame, zugleich kritische und dankbare Gemeinde schaffen würden, liegt ja ein Gewinn auch für die Allgemeinheit, aber es sind deren noch mehr zu erwarten.

Nämlich zum sechsten:

Es gibt auf dem Gebiete der deutschen volkstümlichen Kunst — dieses Gebiet ist es ja, zu dessen Studium unsere Kunstwanderbücher, also auch dieses Büchlein, in erster Linie anreizen wollen — noch eine Unzahl bemerkenswerter und dabei völlig unbekannter Dinge. Bei allem Interesse für unsere alte Volkskunst sind wir doch noch weit von dem Zeitpunkte entfernt, da jeder Winkel unseres Vaterlandes durchforscht, und damit unsere Volkskunst in all ihrer Herrlichkeit wie in all ihrer Drolligkeit, in all ihrer sich stets gleich bleibenden Liebenswürdigkeit wie in all ihren individuellen Verschiedenheiten von Ort zu Ort allgemein oder auch nur denen, die sich ihre Erforschung zur Lebensaufgabe gemacht haben, genügend

bekannt ist. Überall gibt's noch etwas, ja viel zu erforschen und zu entdecken, und auch der ungelehrteste Wandersmann kann etwas dazu beitragen, vielleicht sogar etwas sehr Wichtiges — ein mit seinem Handwerk wohlvertrauter Zimmermann wird z. B. mancherlei Merkwürdiges entdecken können, über das der mit demselben nicht derartig Vertraute hinwegsieht. Alljährlich durchstreifen so und soviele Touristen verschiedenster Berufe die verschiedensten Ecken und Winkel unseres Vaterlandes. Selbst die vor kurzem noch verächtlich angesehenen, als langweilig, uninteressant verschrieensten Gegenden, haben heute ihre Freunde, ja ihre begeisterten Freunde und Bewunderer gefunden — es gibt wohl kaum ein noch so entlegenes Örtchen mehr, wo noch kein Tourist gesehen ward! Wenn nun diese Touristen alle notieren und skizzieren könnten und würden, was sie, zu scharfem Sehen erzogen, erblicken — was für ein Riesenmaterial würden wir da erhalten! Wenn auch nicht in jedes, so doch in manches Skizzenbuch könnten die Führer in der Volkskunstbewegung Einsicht erhalten, sei's dadurch, daß der Autor desselben einem Heimatsverein angehört oder sich bereit finden läßt, es einem Museum, einer Zeitschrift oder einer in der Bewegung stehenden Persönlichkeit zur Kenntnisnahme einzuschicken. Sehr nett wär's auch, nebenbei bemerkt, wenn solche „Kunstwanderer" verschiedener Gegenden sich verabredeten, sich von Zeit zu Zeit ihre Skizzenbücher zur gegenseitigen Ansicht und Anregung einzuschicken — man könnte sogar an einen regelrechten Verein denken, der sich solches Wanderskizzieren und nach-

heriges Austauschen zur Aufgabe machte – es wär noch lang nicht der überflüssigste Verein! Im Gegenteil!

Zum siebenten:

Die Teilnahme recht vieler Wanderer am Studium der Reste unserer alten Volkskunst wäre um so erwünschter, als das Verschwinden dieser Reste leider ein höchst rapides ist. Als Beispiel eine Episode aus eigener Erfahrung: Als ich vor ein paar Jahren zum ersten Male das schöne kurhessische Land auf Volkskunstreste durchstreifte, kam ich auch durch ein Dorf, dessen Häuser mit lustigen Kratzmustern förmlich gespickt waren, so daß ich mich im folgenden Jahre im voraus darauf freute, das damals nur oberflächlich vorgenommene Studium dieser Ornamentik vervollständigen zu können. Prosit Mahlzeit! Als ich wieder in jenes Dorf kam, war, vermutlich infolge der inzwischen erfolgten Niederlassung eines strebsamen, aber pietätlosen und der alten lustigen Technik erhaben kritisch gegenüberstehenden Malermeisters so gut wie nichts mehr von den alten Schönheiten übrig geblieben, nach nicht einmal einem vollen Jahre! Da wäre es sehr wohl denkbar, daß durch die Tätigkeit und das Interesse vieler Wanderskizzenleute gar manches gefährdete Kunstwerk vor dem Verderben gerettet, oder wo das unabwendbar, doch in Zeichnung erhalten wird.

Ein paar Einwänden muß ich wohl begegnen. Das alles kann der Amateurphotograph ja weit besser, kann zum ersten eingewandt werden. Gewiß – aber nicht jeder kann sich einen Apparat leisten, wohl aber ein Skizzenbuch! Sodann, mancherlei größere, schwierig zu

zeichnende Gegenstände kann der Photograph natürlich schneller und besser abkonterfeien, aber es müßte schon ein Krösus sein, der alles ihm auf einer Wanderung Bemerkenswerte photographieren wollte! Ich bin in den letzten Jahren öfters in der glücklichen Lage gewesen, infolge recht reichlicher pekuniärer Unterstützung seitens volkskunstfreundlicher Leute ohne Rücksicht auf die Kosten darauf los photographieren zu können! Ich bin bisweilen bis auf etwa 90 Photographien (und 20 kleine Skizzen) an einem Tage) gekommen – das läuft, ein paar Wochen fortgesetzt, ins Geld! Der nicht so Gestellte wird sich doch wohl immer auf eine erheblich niedrigere Anzahl von Aufnahmen beschränken müssen und, will er alles Vorhandene mitnehmen, sich damit begnügen müssen, mancherlei, namentlich die einfacheren Gegenstände nur zu skizzieren. Und er täte unrecht, sich darüber etwa zu ärgern, denn, wenn's auch ein bissel langsamer geht als das Knipsen, so ist das Skizzieren in Hinsicht auf das Sehenlernen doch viel erziehlicher. Wer sich nur aufs Photographieren beschränkt und nicht skizziert, wird sich leicht daran gewöhnen, „auszusuchen", nur Prunkstücke zu beachten und Einfacheres als unbedeutsam beiseite zu lassen – und das kann in Wirklichkeit gerade das Wertvollste sein! man kann das im voraus gar nicht wissen. Er wird auch manchmal eine Sache nicht mitnehmen, weil er hofft, in einem der nächstfolgenden Orte denselben Gegenstand in höherer Vollendung zu finden – und das ist hernach dann ärgerlicherweise nicht der Fall, da es sich um ein Unikum handelt, das also sehr bemerkenswert ist!

Ich kann mit einer eigenen solchen ärgerlichen Unterlassungssünde aufwarten: ich kam eines Tages auf einer Wanderung, in der Rhön muß es gewesen sein, wo mir interessante eigenartige, schindelbekleidete Häuser aufgefallen waren, in ein Dorf, dessen winziges Kirchlein gleichfalls von unten bis oben, an Turm, Wänden und Dach mit Schindeln überkleidet war. Es war aber nur ein äußerst einfaches Kirchlein, so daß ich mir sagte: da sparst du einmal den Film, offenbar kommst du jetzt in eine Gegend, wo solche Kirchen typisch sind, und du leicht noch ein besseres Beispiel für diesen Typus findest! So überzeugt war ich, daß ich leichtsinnigerweise selbst das Skizzieren unterließ — ich bin leider keinem einzigen solchen Kirchlein mehr begegnet, was um so ärgerlicher war, als ich mir nachher infolge der Fülle des Gesehenen nicht mehr genau Namen und Lage des Ortes vergegenwärtigen und so den Schaden nicht bessern konnte. Und noch eins, was trotz allen reichlichen Photographierens das Skizzieren nicht überflüssig erscheinen läßt: Man kann bekanntlich leider nicht immer photographieren, was man photographieren möchte! Einmal gibt es keinen Standpunkt, von dem aus man den betreffenden Gegenstand erwischen kann, oder es fehlt abends oder im Nebel an der genügenden Beleuchtung (denken wir auch z. B. an eine alte Truhe, die wir irgendwo auf dem Boden entdecken), oder es ginge vielleicht mit der Beleuchtung, wenn man eine Zeitaufnahme machte, aber leider herrscht ein so heftiger Wind, daß der Apparat wackelt u. a. m. Das Skizzenbuch zur Hand, und eine Skizze gemacht, das geht immer noch unter solchen Umständen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ein anderer Einwand kann von gelehrter Seite gemacht werden: solche Skizzen von Laienhand werden selbstverständlich ungenau sein, sie sind also für die Wissenschaft nicht nur wertlos, ja sie sind vielleicht sogar einmal schädlich, indem eine solche falsche Skizze irreführen kann. Das ist natürlich möglich, aber dem steht einmal gegenüber, daß es eine Menge Leute gibt, die, obwohl sehr wohl dazu fähig, heute nicht im geringsten ans Skizzieren denken (ich kenne sogar Zeichenlehrer, die's nicht tun!), und die sehr wohl wissenschaftlich brauchbare Skizzen zu liefern imstande sind. Zum andern kann und muß man sich natürlich durch Nachfragen gegen Irrtümer sichern. Im übrigen ist mir bei dem Wunsche, daß möglichst jeder Wandersmann sich mehr als bisher dem Skizzieren unterwegs zuwenden möchte, der Nutzen dieser Skizzen für die Wissenschaft, für wie angenehm ich ihn auch halte, doch immerhin Nebensache gegenüber der Hauptsache: der dadurch zu erreichenden Erziehung des Skizzierenden zum eigenen nachdenklichen Sehen und Empfinden des Gesehenen, zur Wertschätzung der engeren und weiteren deutschen Heimat und ihrer alten, leider gefährdeten volkstümlichen Kunst und damit zugleich zu gesunder, selbstgefundener Anschauung gegenüber unserer heutigen Kunst, insbesondere gegenüber dem Ringen zwischen fremden Einflüssen und heimischer Eigenart, wie auch zwischen akademischen Schnellimpfversuchen und naturgemäßer langsamer Entwickelung von Grund auf!

Aber noch ein Einwand ist da, der beachtet werden muß. Es ist der, den die, welche ich zum Skizzieren auf-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fordere, selbst machen werden: wir können ja gar nicht skizzieren!

Erstens, meine Herrschaften, können es viele von Ihnen doch, haben's nur nie probiert, weil sie's für zwecklos hielten oder aus diesem oder jenem andern Grunde. Diese Herrschaften wollen gefälligst nur einmal anfangen und es eine Zeit fortsetzen, und ich müßte mich sehr täuschen, wenn nicht allmählich die Sammelfreude in ihnen erwachte und sie fernerhin fortrisse!

Gewiß, es gibt sodann auch andere Herrschaften, denen's tatsächlich schwer fällt, die „keinen geraden Strich machen können", wie sie sagen, aber auch die mögen getrost einmal ausprobieren, bis wie weit ihr Können denn eigentlich reicht. Gerade auf dem Gebiete unserer alten Volkskunst gibt es alle erdenklichen Zwischenstufen zwischen kinderleicht und schwierig darstellbaren Sachen, und man braucht ja nicht just mit den letzteren anzufangen. Da gibt es Fachwerkanordnungen, Ziegelmuster, Türformen- und -einteilungen, Fenstergestaltungen, Maueranker, Zäune, Grabkreuze und eine Menge anderer Sachen, die auch dem Ungewandtesten nicht die geringste Schwierigkeit bieten, sobald er nur gut zuschaut und sich ernstlich bemüht, das, was er sieht, so getreu wie ihm möglich wiederzugeben. Da gibt es ferner Grundrisse von Bauernhöfen oder -häusern zu konstruieren, die einer interessanten Platzanlage, eines alten Stadttores, dessen Verteidigungswerke gut erhalten sind, nach dem Augenschein festzulegen, vielleicht unter Einfügung von Maßen — das kann auch jedermann, der sehen und nachdenken kann, und endlich

kann jeder in einer Notiz sich manches merken: ob eine Kirche einen Zwiebelturm oder einen spitzen Helm oder gar keinen Turm hat, ob sie aus Backstein, aus Felsstein ist, ob sie gotisch oder Rokoko, ob sie weiß oder sonstwie oder gar nicht angestrichen ist usw. usw. Ich wiederhole, daß die Hauptsache ist: zu lernen, die Augen aufzumachen zu eigener Freude und eigenem Nutzen des Skizzierenden — wer sehr verschämt veranlagt ist, braucht sein Skizzenbuch ja niemand zu zeigen. Wenn er nur das Gefühl hat: wahrhaftig, ich merke, daß ich etwas gelernt habe — so ist der Hauptzweck erreicht.

Ein paar Regeln sind dem Zaghaften vielleicht nicht unwillkommen:

1. Bevor man draufloszeichnet, muß man sich klar sein über das, was man darstellen will.

2. Die gute Zeichnung eines einfachen Gegenstandes ist meistens wertvoller als die schlechte eines reichverzierten.

3. Ein klarer Umriß, der das Wesentliche gibt, ist besser als tausend unnötige, die klare Form gefährdende Schattierstriche.

4. Eine charaktervolle Zeichnung, in der gern ein paar Probierstriche stehen bleiben können, ist besser als eine geleckte, süßliche.

5. Aller Anfang ist schwer! — glückt's nicht das erstemal, glückt's vielleicht das zweitemal! Bewältigt man's nicht in 10 Minuten, so vielleicht in einer halben Stunde oder einer ganzen.

6. Sich ärgern und den Bleistift wegwerfen, ist kein Kunststück — übersetzen wir das Wort Ärger lieber in

entschlossenen Willen, den Mangel in unserem Können, den wir da entdeckt haben, auszubessern!

7. Findet man beim Vergleichen zwischen Original und Skizze Fehler in dieser, so verbessere man sie an Ort und Stelle und glaube nicht, daß man das daheim „aus dem Gedächtnis" könne.

8. Auch das „Verschönern" daheim ist gefährlich — die Frische und ein gut Stück Richtigkeit der Skizze gehen immer dabei verloren.

9. Daß das Publikum neugierig ist und uns aufs Papier guckt, ist eine unabwendbare Naturerscheinung — es beißt indessen nicht. Höflichkeit und ein Scherzwort sind in Notfällen meist besser als barsche Grobheit.

10. Aus der Kritik von Fachleuten, und sei sie noch so bitter, kann man viel lernen! — nur das eine lerne man nicht: die Flinte ins Korn werfen!

Um dem Zaghaften und im Sehen von bemerkenswerten Dingen Unbewanderten den Anfang des weiteren zu erleichtern, habe ich das vorliegende Skizzenbuch mit allerlei hineingedruckten Skizzen, lauter Mitbringseln von meinen eigenen Wanderfahrten, erdacht.

Es sind sehr verschiedene Sachen aus verschiedenen deutschen Gauen. Sie wollen nicht etwa Vorlagen zum Abzeichnen sein, sondern einmal Hinweise auf das, was so unterwegs findbar und mitnehmenswert ist, zum andern wollen sie zeigen, wie man dergleichen darstellen kann, einmal flüchtig, ein andermal ausgeführter, je nach Motiv, Zeit oder Können. Es wird mancherlei drunter sein, wovon dieser oder jener denken wird: Na, das ist nun

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

doch wohl nichts besonders Bemerkenswertes und Mitnehmenswertes! Er soll aber nur selbst einmal anfangen, sogenannten „trivialen" Dingen, wie Zäunen, Gartengittern, Brunnen, alten „simplen" bäuerlichen Grabtafeln, einfachen Bauernstühlen u. dgl. m. sein Augenmerk zuzuwenden, und er wird bald finden, daß es auch in diesen Dingen allerlei lustige und merkwürdige Dinge gibt — die Wahrheit des Satzes, daß jede Sache, wenn man sich systematisch mit ihr beschäftigt und namentlich wenn man in Hinblick auf sie beginnt zu sammeln, interessant wird, wird sich auch an ihm bestätigen. Nehmen wir als Beispiel nur die Seite unseres Skizzenbuches, auf der ich eine Anzahl einfacher bäuerlicher Grabtafeln usw. skizziert habe — was für merkwürdige Dinge sind darunter! Ich habe dabei, wie überall im Buche, eigens nur ganz einfache Formen genommen, deren Wiedergabe wohl kaum jemand schwer fallen würde (ich hätte sonst noch mit weit auffallenderen aufwarten können!). Was für originelle Formen sind die Grabtafeln aus Hadeby (bei Schleswig) und Ostercappel (bei Osnabrück)! Namentlich letztere wären fast unerklärlich, wenn nicht andere Beispiele des Kirchhofes zeigten, daß die auffallenden drei Spitzen Vereinfachungen gotischer Fialen sind — die Tischler des Ortes, die bis vor wenigen Jahren solche Grabtafeln anfertigten, haben sich an die Neugotik der vierziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts angeschlossen. Originell ist auch die eiserne Tafel mit Umrahmung aus Rendel (bei Frankfurt a. M.) mit den aufgesetzten eisernen Sternen, Rosetten und Holzknöpfen. Interessant ist's nebenbei noch,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bei den Studien in der Umgegend dieses Dorfes zu sehen, daß diese Form des Grabschmuckes offenbar in Rendel ihren Ausgangspunkt hatte, wohl weil dort ein geschickter Schmied wohnte – sporadisch findet sie sich nämlich ringsum, aber nirgends so häufig wie in Rendel. Der Grabtafel aus Preußisch-Oldendorf (Westfalen) sieht man ja ihre Abkunft von städtischen Grabsteinen der Zopfzeit auf den ersten Blick an, auch der Grabstein aus Neuendorf (Haseldorfer Marsch, Unterelbe) lehnt sich an die gräzisierenden Formen der Zopf- und Empirezeit an, hat aber in der oberen Halbkreisfüllung von dem antiken Spiralenmotiv originelle Verwendung gemacht. Von Kreuzformen gibt es auf deutschen Dorf- und Kleinstadtfriedhöfen unzählige verschiedene schöne und merkwürdige Formen. Interessant ist's auch, auf Todes-, Trauer-, Auferstehungssymbole u. dgl., wie ich ein paar abgebildet habe, zu achten, es kommen da sowohl sinnige als auch auffallende, uns fremde Gedanken des Volkes zutage. So fand ich beispielsweise in Langenhain bei Bad Nauheim den Dompfaff in seiner charakteristischen Form und Farbe auf bunt bemalten Grabkreuzen als Verzierung angebracht, meines Wissens ist die Verwendung dieses Vogels als „Totenvogel" sonst noch nie beobachtet worden.

Jede Seite unseres Skizzenbuches möchte dem Wanderer sagen: Sehen Sie sich einmal unterwegs um, ob Sie nicht auch etwas finden, das so bemerkenswert ist wie das, was hier notiert und skizziert ist! Sollten Sie nicht auch originelle Zäune, Hocken, Weinbergmauern, Deiche, Brücken, Marterln u. dgl. finden? Sollten Sie nicht mit ein

paar festen, vielsagenden Strichen oder ein paar mehr den eigenartigen Umriß oder die charakteristische Lage des Örtchens da vor Ihnen festhalten können? Sollten Sie nicht dies oder jenes für die betreffende Gegend typische oder durch Schönheit auffallende Haus, seine Gesamtform mit den Bäumen davor oder diese und jene Einzelheiten, Tür, Fenster, Schnitzwerk, Maueranker, Ziegelmuster oder sonst etwas hinkritzeln können oder den Grundriß von Haus und Hof so ungefähr konstruieren können? Sollten Sie nicht diese oder jene interessante Straße in ihrer Schönwirkung mit dem prächtigen architektonischen oder landschaftlichen Zielpunkt, der sie abschließt, ihre originelle Windung den Berg hinan oder eine Einzelheit aus ihr, ein merkwürdiges Eckhaus, drollige Prellsteine oder dergleichen skizzieren können oder die Form eines Ihnen so oder so auffallenden Platzes flüchtig im Grundriß sich notieren können? Sollten Sie nicht im Wirtshaus, wo Sie einkehren, oder in den Häusern des Dorfes, in dem Sie Sommerfrische halten, oder in diesem oder jenem Hause, in das Sie der Zufall führt oder in das Sie absichtlich treten, um nach dergleichen zu forschen, alte Möbel, Gefäße, Geräte, Herdanlage oder sonst etwas finden, das bemerkenswert und skizzierbar wäre?

Die Mehrbelastung des Wanderers durch ein kleines Skizzenbuch, das leicht erreichbar und immer gebrauchsfertig in seiner Tasche steckt – ein großes ist unpraktisch –, einen Bleistift, Gummi und Taschenmesser ist unerheblich. Was er heim bringt, die vermehrte Freude, der Gewinn an Einsicht in die Kunst im allgemeinen wie in die der

Heimat im besonderen, die verbesserte Sehfähigkeit, die Übung im Darstellen des Geschauten und endlich die Möglichkeit, sich in den mitgebrachten Skizzen das Geschaute allezeit wieder scharf ins Gedächtnis zurückrufen, andern das Gesehene mitzuteilen, ja, sogar der Kunstforschung und dem Kunstfortschritt Dienste leisten zu können, wiegen dagegen sehr erheblich!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt der bisher erschienenen Kunst-Wanderbücher von Oskar Schwindrazheim.

1. Bändchen: Unsere Vaterstadt.

Unsere Stadt und Kunst? Der Grundriß unserer Stadt. Gesamtansichten. Stadteingänge: Ältere Formen des Stadteinganges; Stadttor und Mauer; Neuere Stadteingänge. Unsere Straßen: Straßen der Altstadt; Straßen des 18. Jahrhunderts; Moderne Straßen. Unsere Plätze. Straßen u. Plätze bei besonderen Gelegenheiten. Unsere Bürgerhäuser: Alte Hausbauweise; Moderne Hausbauweise; Hausgrundrisse; Historische Stilarten im Bürgerhaus; Hausinneres; Unsere Kritik des Gesehenen; Türen; Fenster; Der Laden; Ladenschild, Hauszeichen u. dgl. Öffentliche Gebäude. Denkmäler. Brunnen. Gärten. Friedhof. Wagen. Trachten.

126 Seiten. 24 eigene Aufnahmen des Verfassers. 16 freie Seiten für Bemerkungen und Skizzen. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.

2. Bändchen: Stadt und Dorf.

Vom Studium der Vaterstadt zum Studium der Fremde. Führer durch fremde Orte. Selbständig Sehen. Der fremde Ort im allgemeinen. Hilfsmittel beim Studium des fremden Ortes. Kunstgebilde in freier Landschaft. Erster Anblick eines fremden Ortes. Eintritt in den fremden Ort. Im Ort. Der Grundriß. Straßenstudien in der Altstadt: Eigenart in der alten Straße; Das Neue in der Altstadt. Straßenstudien in der Neustadt:

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eigenart in den neuen Straßen. Plätze. Alte Befestigungen. Hausstudien im Dorf: Das alte Bauernhaus; Einzelheiten am alten Bauernhause; Der „Stil" des Bauernhauses; Das alte Bauernhaus und die Jetztzeit; Nebengebäude des Bauernhauses; Öffentliche Gebäude des Dorfes. Dorfkirche und Friedhof. Hausstudien in der alten Stadt: Das alte Bürgerhaus; Der „Stil" des alten Bürgerhauses; Hauseinzelheiten. Die Kirchen. Das Rathaus; Andere öffentliche Gebäude. Hausstudien in der Neustadt. Studien in den Häusern. Wagen, Schiffe u. dgl. Die Menschen im fremden Ort.

111 Seiten. 24 eigene Aufnahmen des Verfassers. 16 freie Seiten für Bemerkungen und Skizzen. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.

3. Bändchen: In der freien Natur.

Zwecke der Kunststudien im Freien. Perspektive. Spiegelung. Hell und dunkel. Unser Sehen. Vom Gedankenmittelpunkt. Die Linien der Landschaft. Licht und Schatten. Die Farbe. Einfluß der Farbe auf unser Gefallen. Von der Eigenart des Künstlers und auch anderer Leute. Wahl des Standpunktes u. a. Menschen, Tiere u. dgl. Maltechnik. In ihren Mitteln beschränkte Techniken. Einfluß des Zweckes einer Landschaftdarstellung. Naturstudien des Plastikers. Naturstudien des Kunstgewerblers. Naturstudien des Laien.

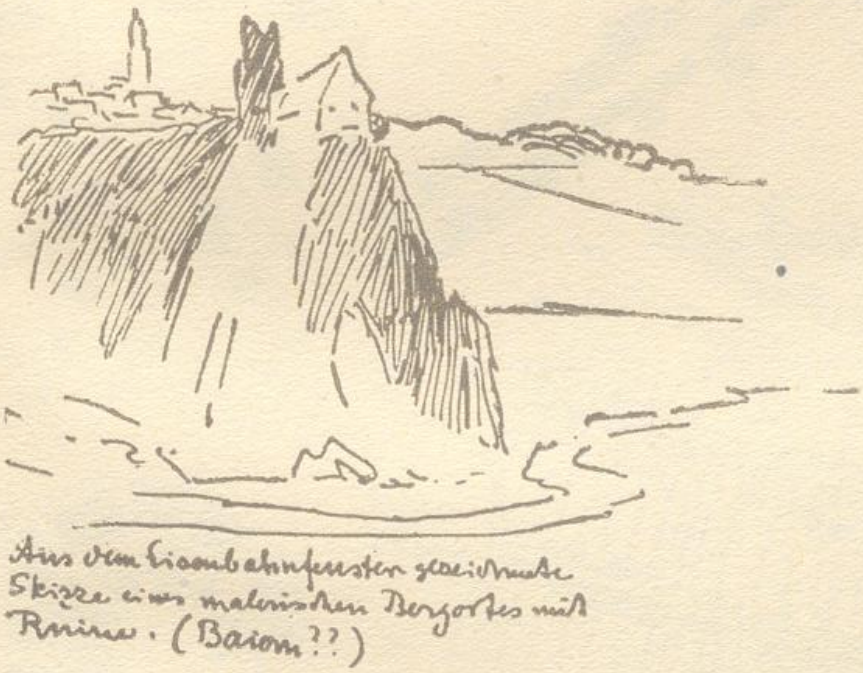
71 Seiten. 24 eigene Aufnahmen des Verfassers. 16 freie Seiten für Bemerkungen und Skizzen. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.

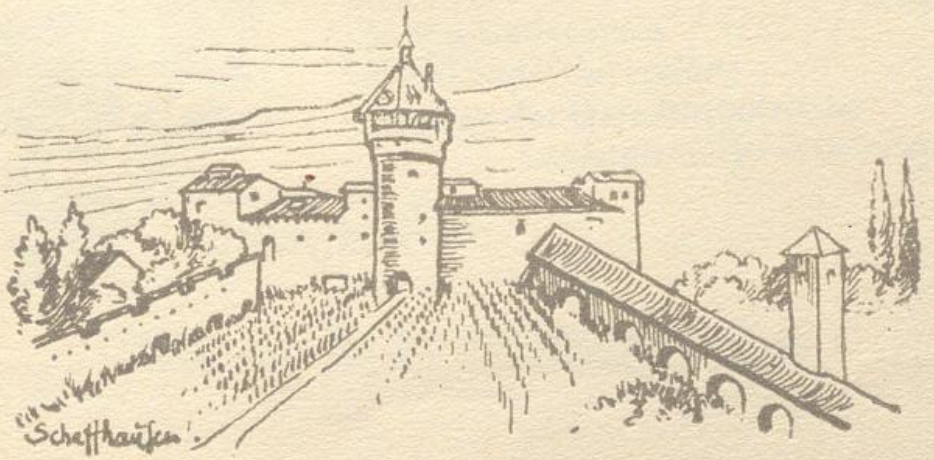
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wander=Skizzen

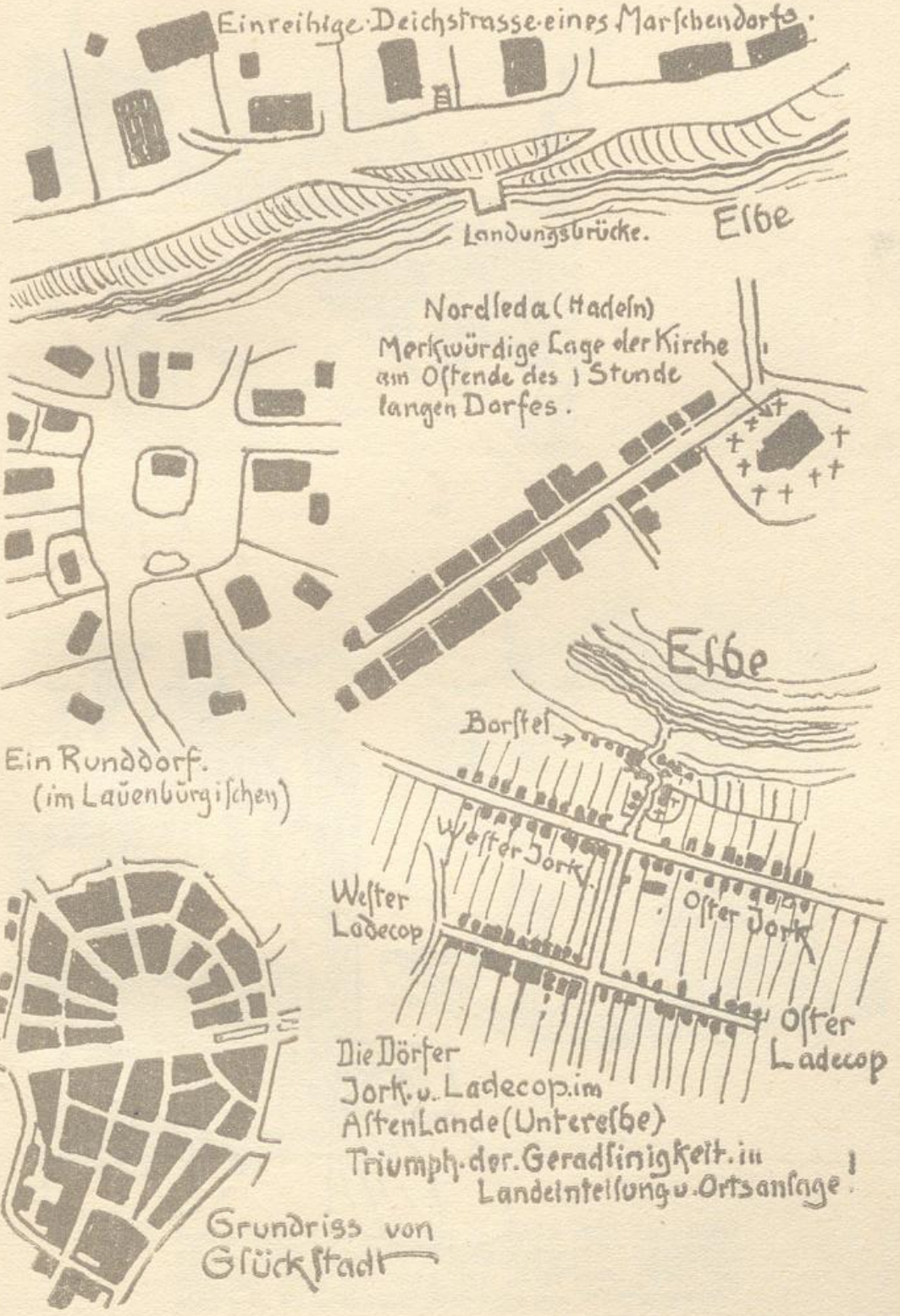
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Caub und die Pfalz im Rhein, von den Weinbergen aus gesehen.
Beispiel eines charakteristischen Ortsbildes, dessen
Züge ohne viel Mühe festgehalten werden können.





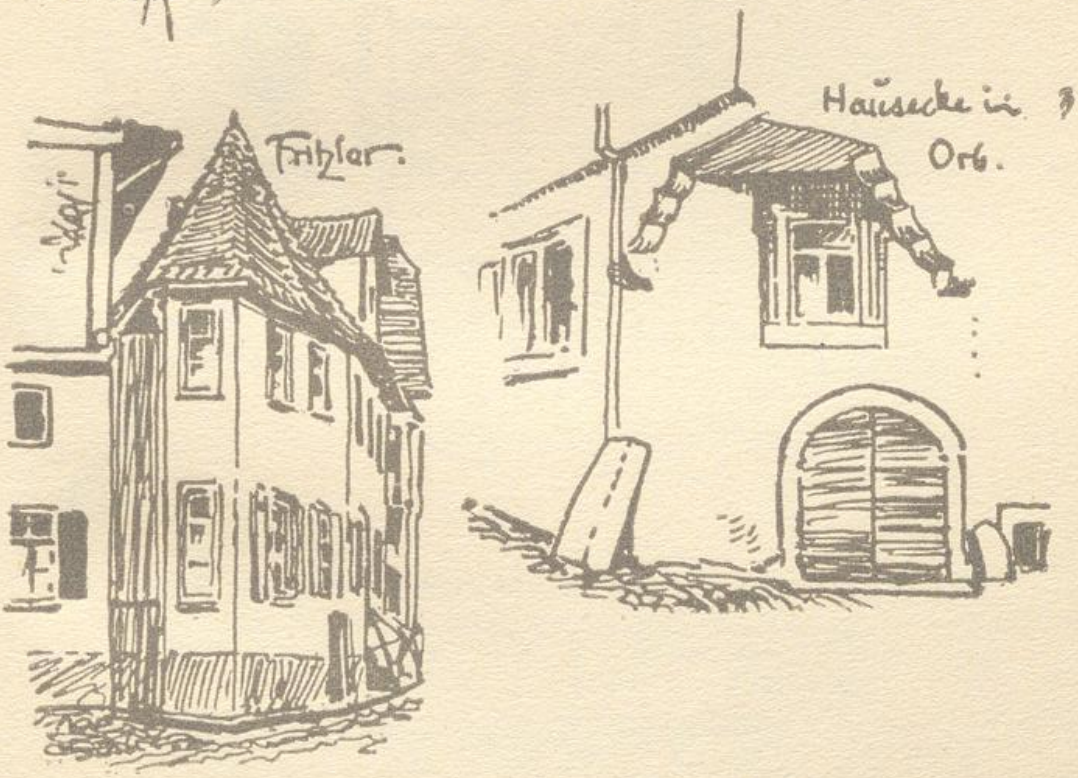
Beispiele leicht zu skizzierender typischer Ortsbilder.



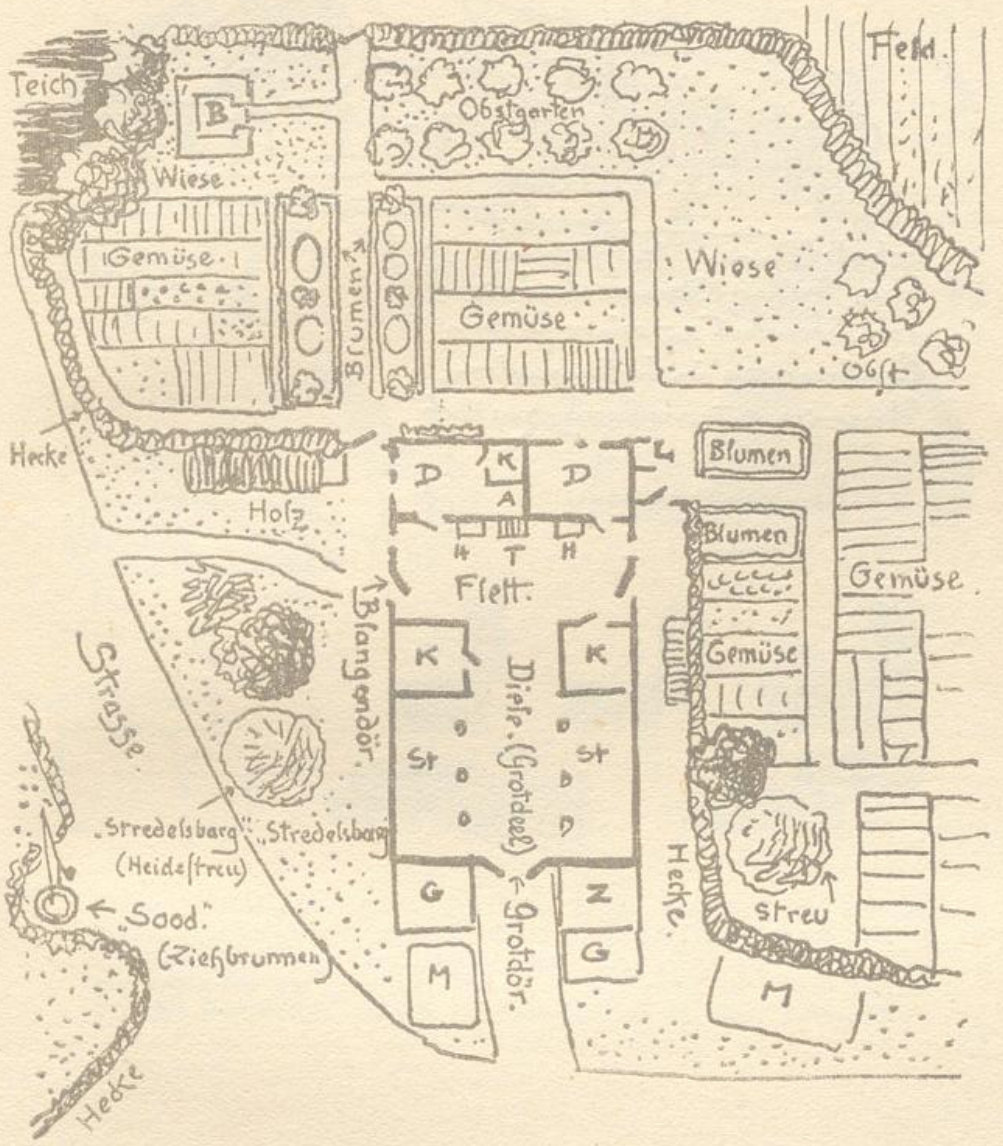
Eine gute Übung ist's, auffallende, vom Gewöhnlichen abweichende Orts-, Platz- und Straßengrundrisse zu notieren.

Limburg
a/Lahn

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Ganze Straßen zu skizzieren, ist freilich meist etwas kompliziert, aber originelle einfache Straßenteile, wie obige, erfordern nicht viel Kunst der Darstellung. Und sind nicht z. B. die Limburger Prellsteine sehr bemerkenswert?

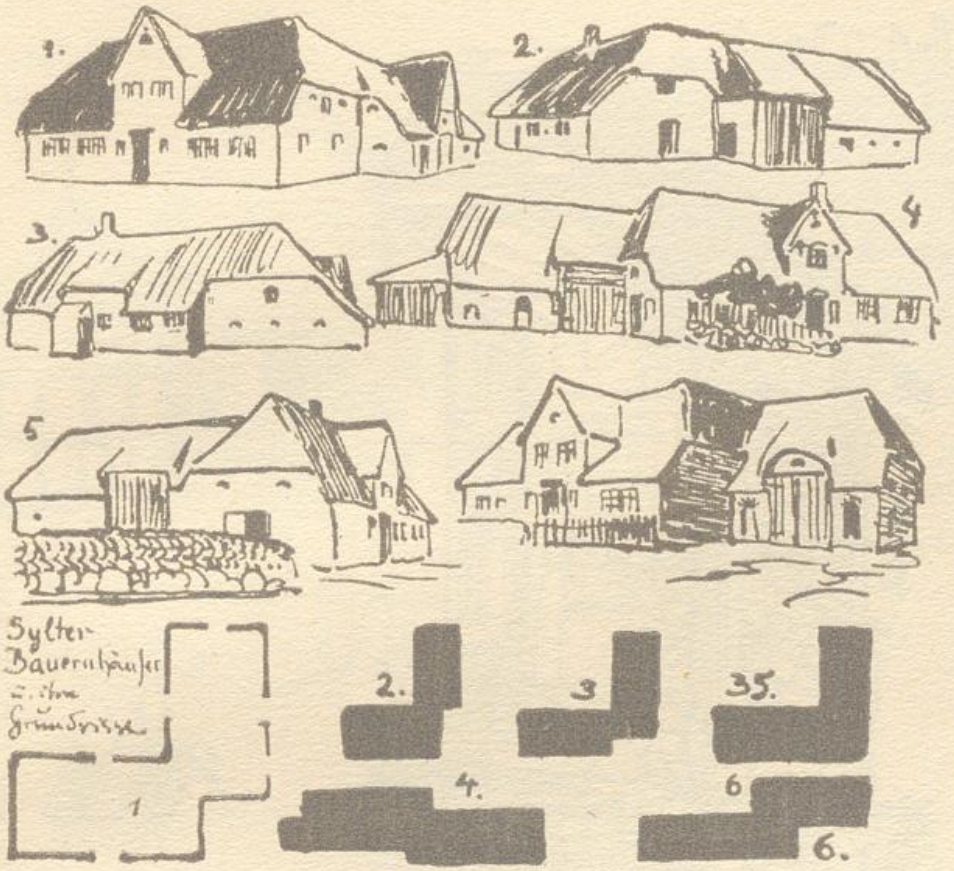


Plan einer niedersächsischen Kate mit zwei Wohnungen.

Abkürzungen: D = Döns = Stube, K = Kammer, A = Alkoven, H = Herd, T = Treppe, St = Stall, G = Gerätkammer, Z = Ziegenstall, M = Düngerhaufen, L = Laube, B = Bienenhaus.

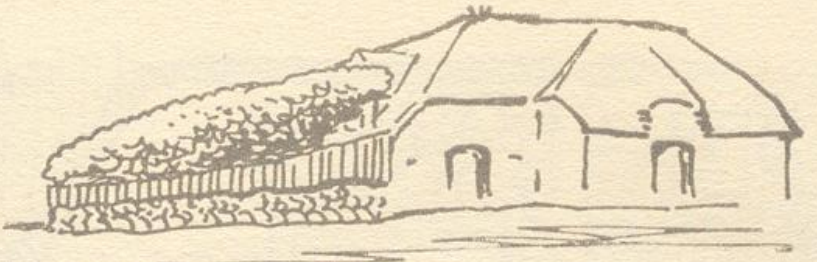
Solche Pläne wird auch der Anfänger bewältigen können. Volkstümliche Benennungen wie hier: Sood, Stredelsbarg u. a. sind zu erfragen und zu notieren!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



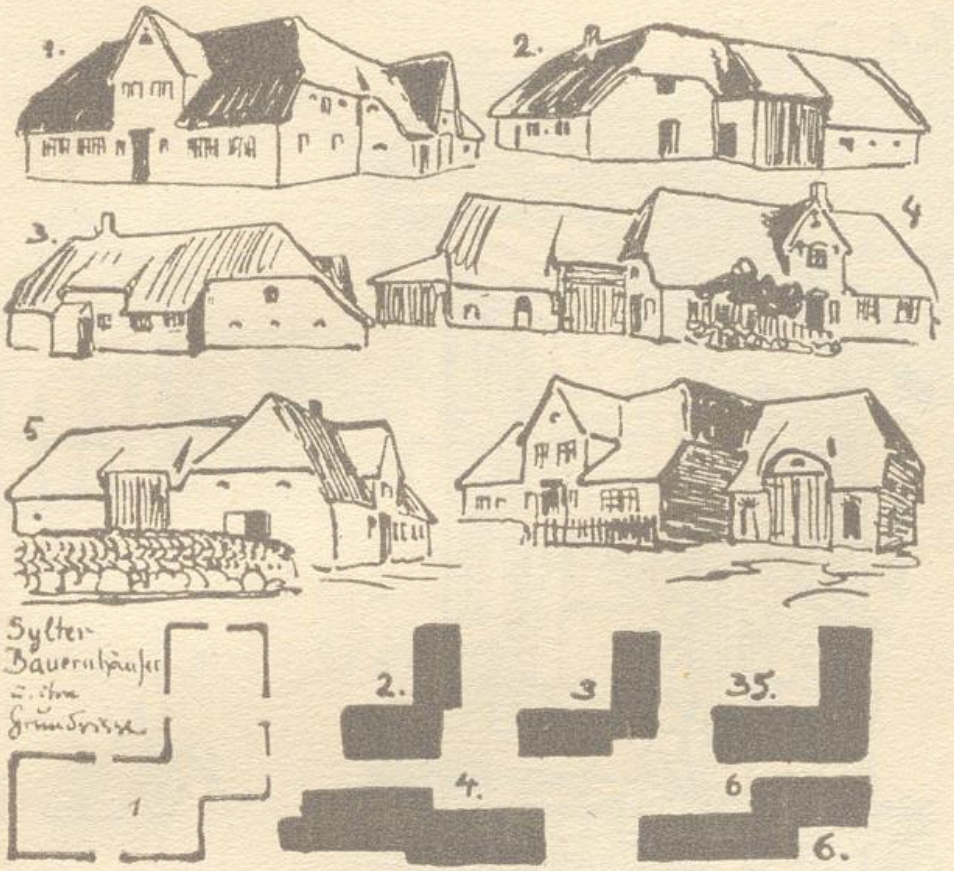
Unsere Bauernhäuser bilden mit ihren einfachen Formen für den Anfänger dankbare Darstellungsgegenstände. Die hier gegebenen Sylter sind infolge der friesischen Zweihaus-Bauweise schon etwas schwieriger (aber auch lustig mit dem Reiz ihres Linien- und Flächenspiels). Man skizziere auch die Grundrisse, die sich aus dem Äußeren ja schon ersehen lassen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Schutzbäume des Gartens
eines Sylter Bauernhauses,
vom Seewind zu einer festen
Laubmasse in bestimmter
Umriss zusammengezwängt.

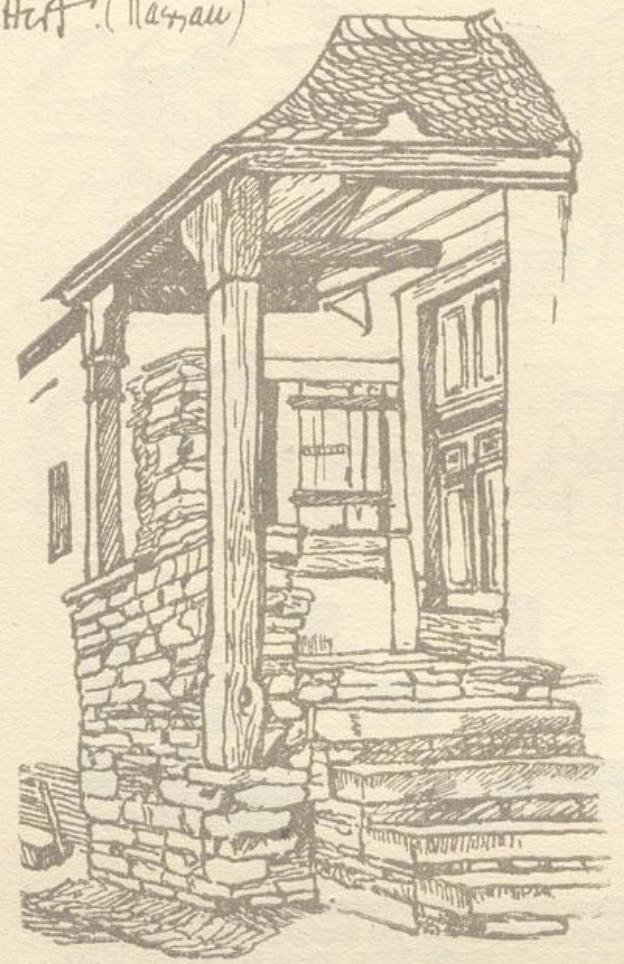
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Unsere Bauernhäuser bilden mit ihren einfachen Formen für den Anfänger dankbare Darstellungsgegenstände. Die hier gegebenen Sylter sind infolge der friesischen Zweihaus-Bauweise schon etwas schwieriger (aber auch lustig mit dem Reiz ihres Linien- und Flächenspiels). Man skizziere auch die Grundrisse, die sich aus dem Äußeren ja schon ersehen lassen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Rettert (Nassau)



Einzelheiten von deutschen Bauernhäusern.

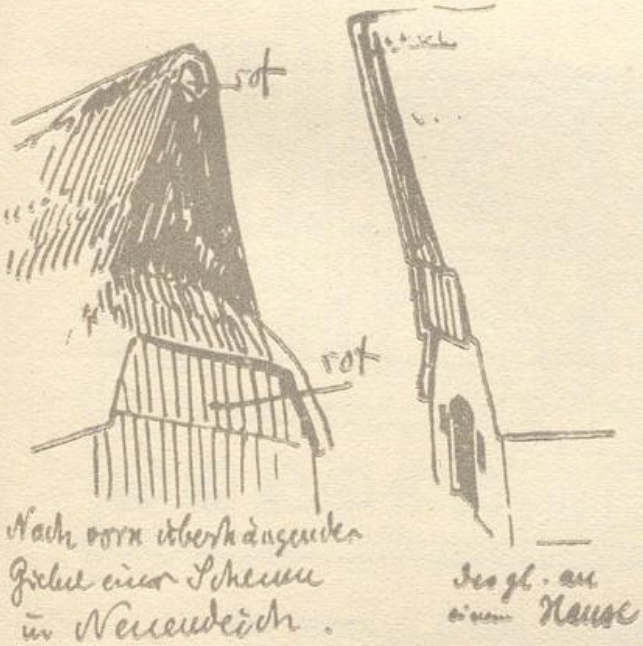
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mühle im
Mauerwerk
(Altenland)

Wittlage.
(Süd Hannover)

Rüden
(Dithmarschen)

Heidrege
(Haselwerder Marsch.

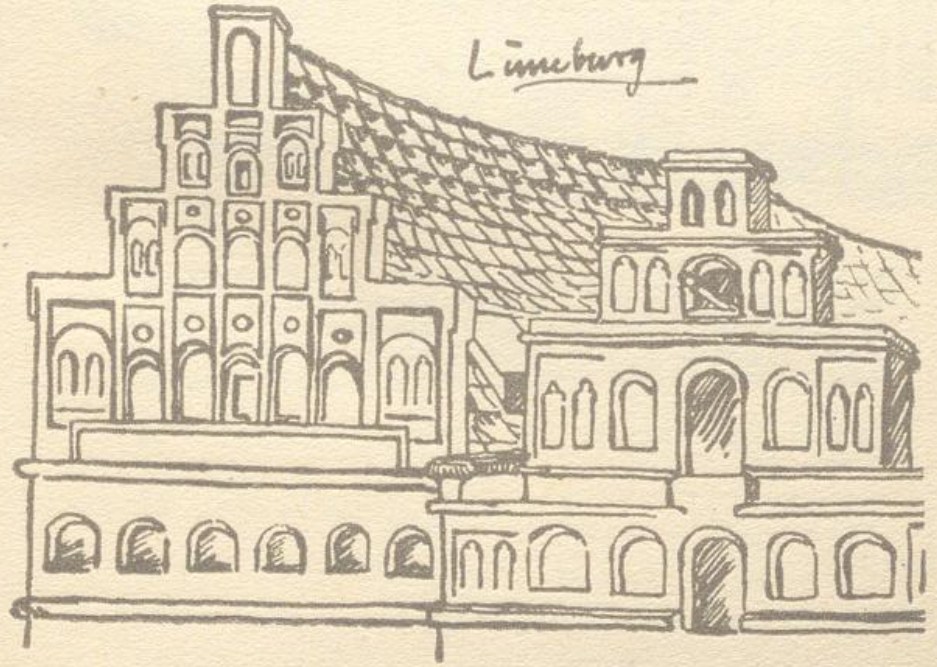


Nach vorn überhängender
Giebel einer Scheune
in Neuenbeeth.

Seitl. an
einem Hause.

Einzelheiten von deutschen Bauernhäusern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



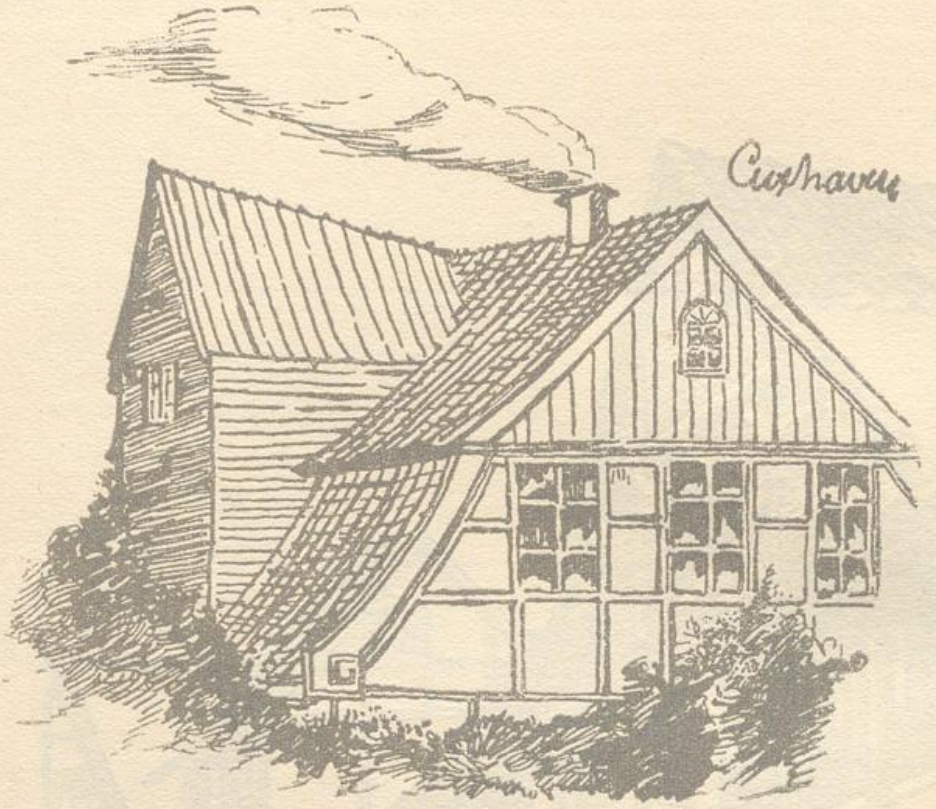
Ein romanischer Lübecker und zwei gotische Lüneburger Hausgiebel. — Die Umrißzeichnung genügt schon, um ihre charakteristischen Züge wiederzugeben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

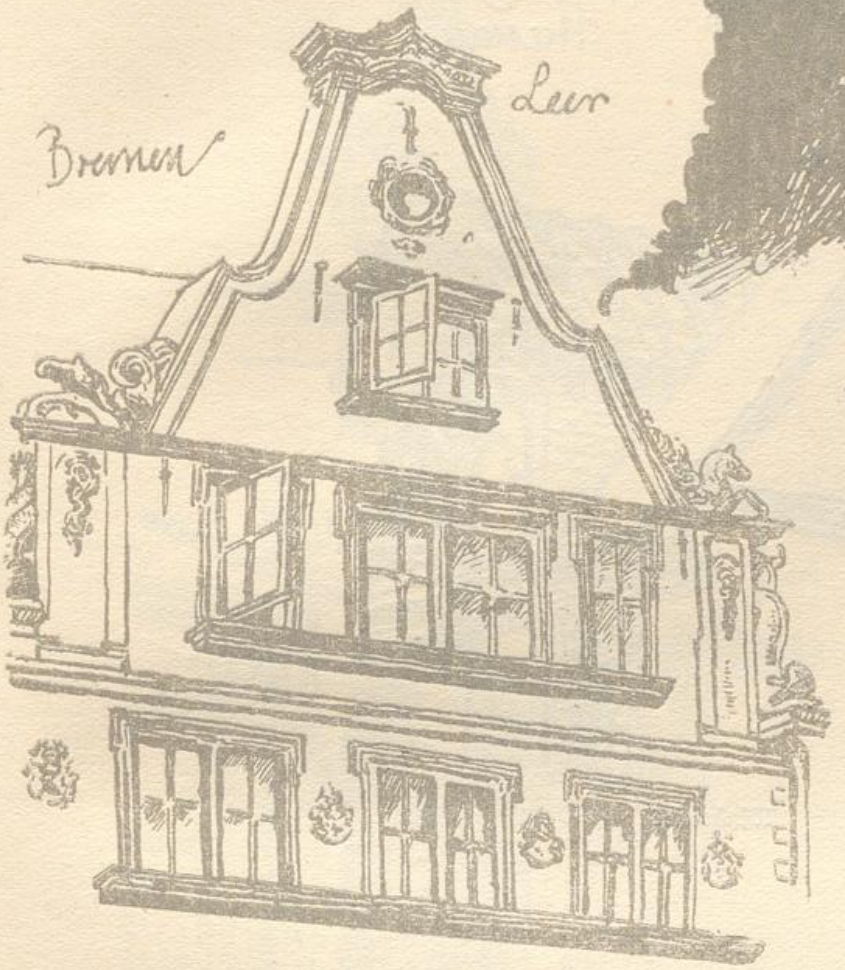
Renaissancehäuser in Celle — durch ihre malerischen Reize unwillkürlich zum Sichdreinvertiefen anregend. Man muß sich klar vorstellen, was man will: entweder allein deutlich die architektonischen Formen und Einzelheiten, oder die malerische Gesamtwirkung. Beides zu vereinen wird dem Anfänger schwer werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Giebel der Zopfzeit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



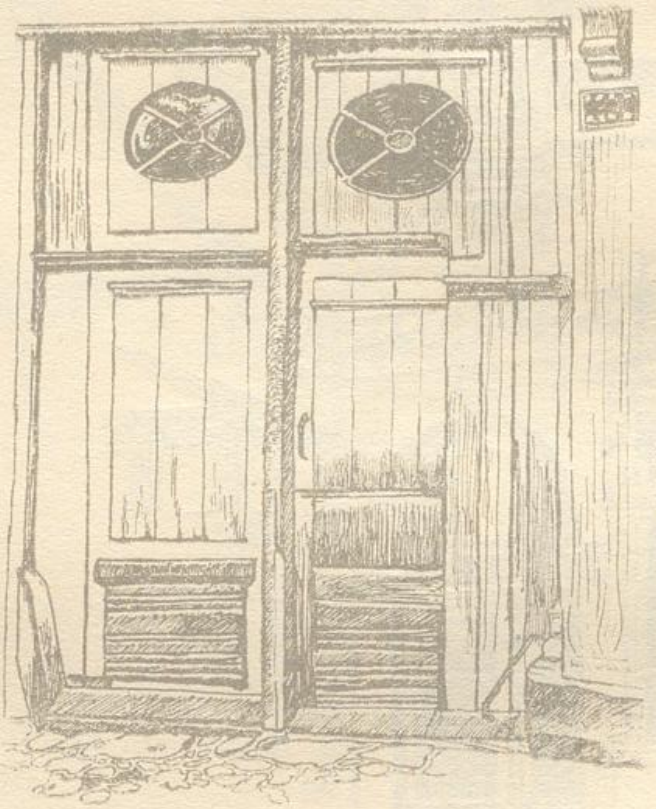
Giebel der Barockzeit.

Nimmt man nicht das ganze Haus aufs Korn, so vielleicht den Giebel allein — die Silhouette genügt bisweilen schon.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

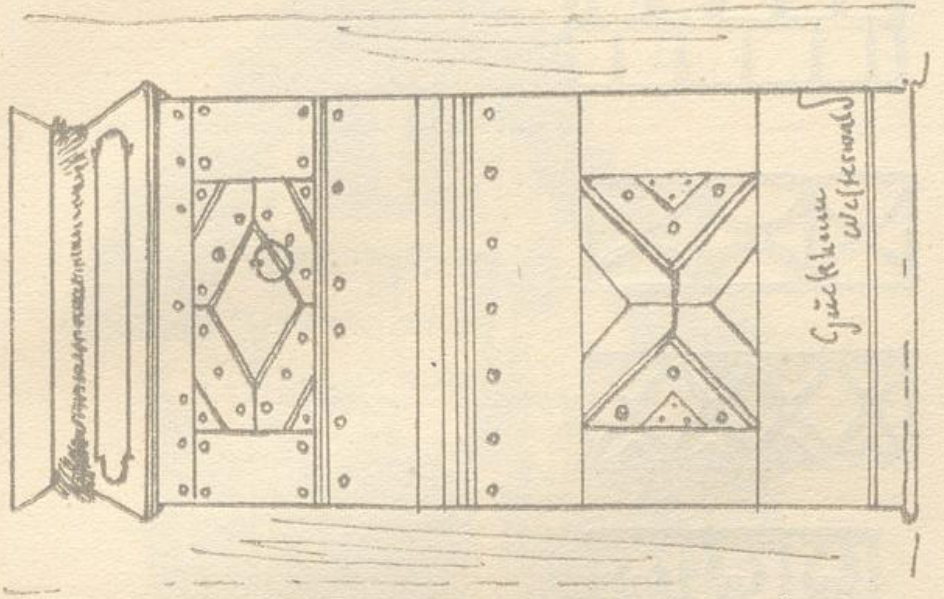
Windeluke.

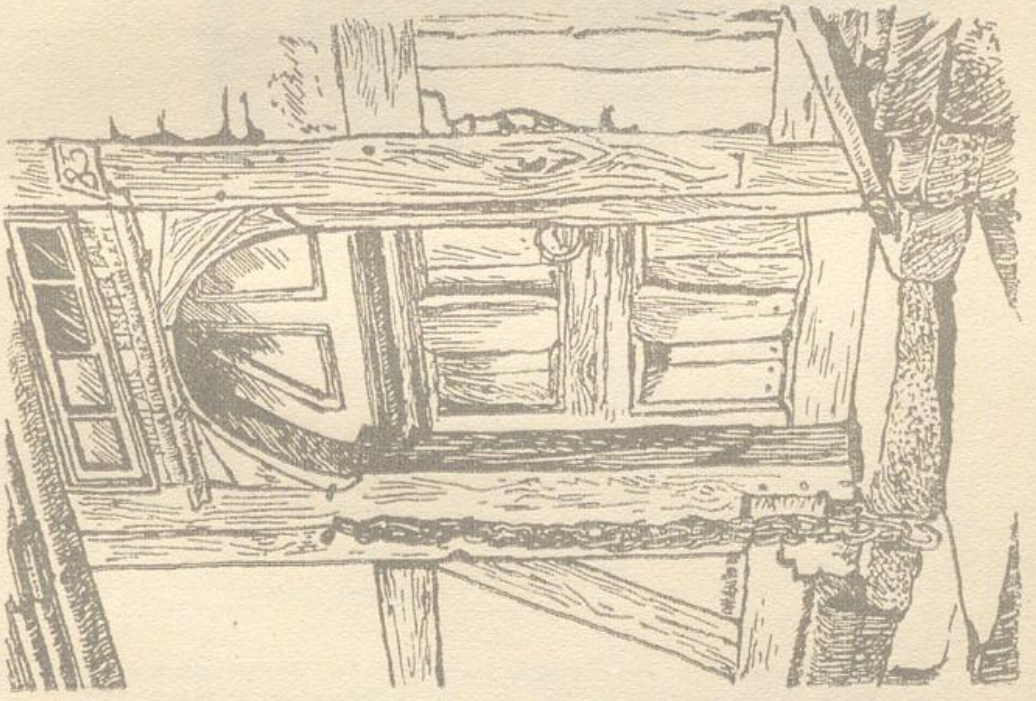
Ausbauer, Erker u. dgl., Schornsteine,
Maueranker u. a. bieten jedem Stoff!

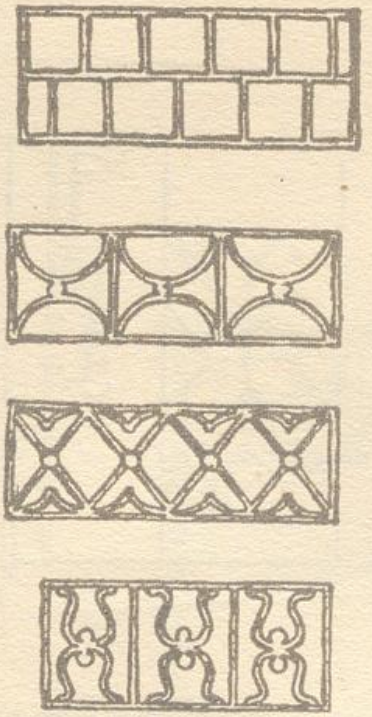


Originelle, einfache Türen, eins der dankbarsten Gebiete auch für den Anfänger.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

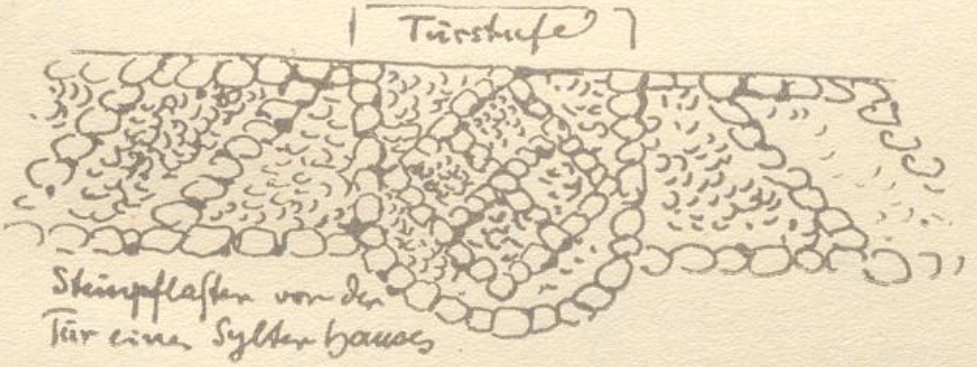






Oberlichtgitter aus Stolberg.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Steinpflastermosaik und Tür eines Fischerhauses in Ellerbeck. (Die umgewandelte große Einfahrtstür des niedersächsischen Bauernhauses! Eine solche braucht das Fischerhaus ja nicht, daher ist sie so zusammengeschrumpft. Die zwei Fenster werfen Licht auf die Diele, in der Netze geflickt und getrocknet werden. Man sieht, wie interessant eine auf den ersten Blick nur simple Sache beim näheren Zuschauen sein kann!)

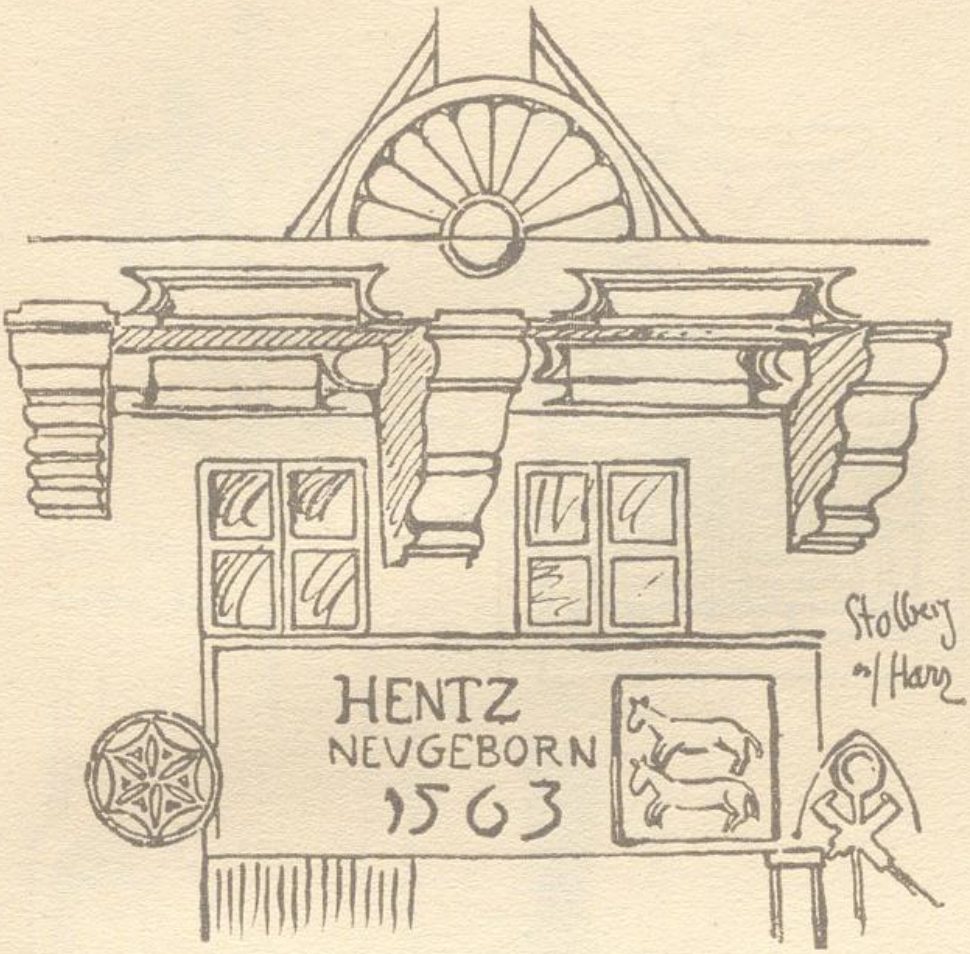
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

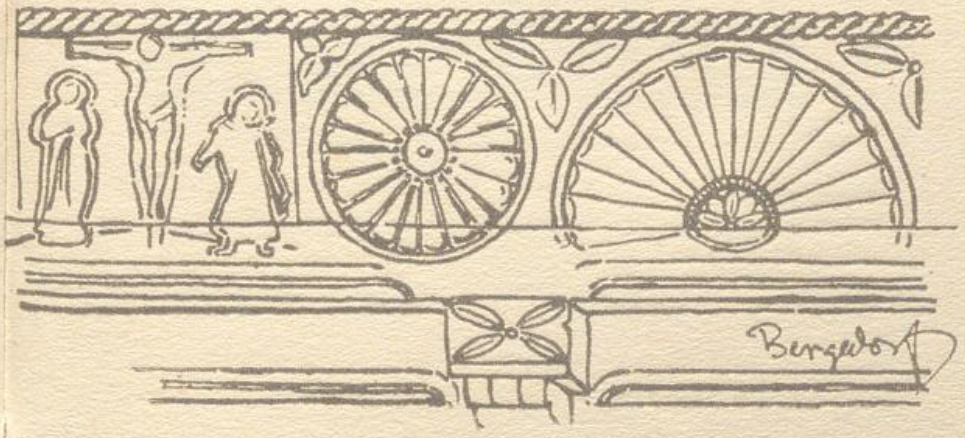
Die Beschläge alter Türen bilden in alten Städten oft ein ganzes Museum alter guter Handwerkskunst — welcher Humor, welche Komponierlust drin herrscht, davon legen unsere Beispiele Zeugnis ab.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

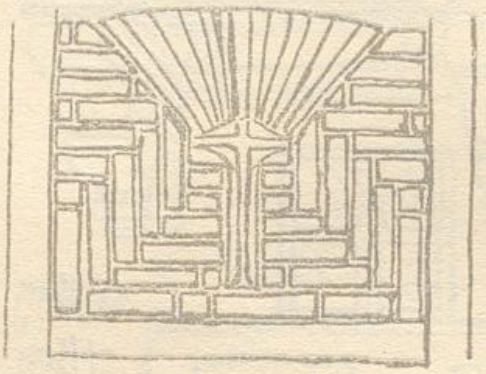


Einzelheiten von Fachwerkhäusern,
auch für den Anfänger geeignet.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tann


sog.
Donnerbesen
im Mauerwerk
Vierlanden

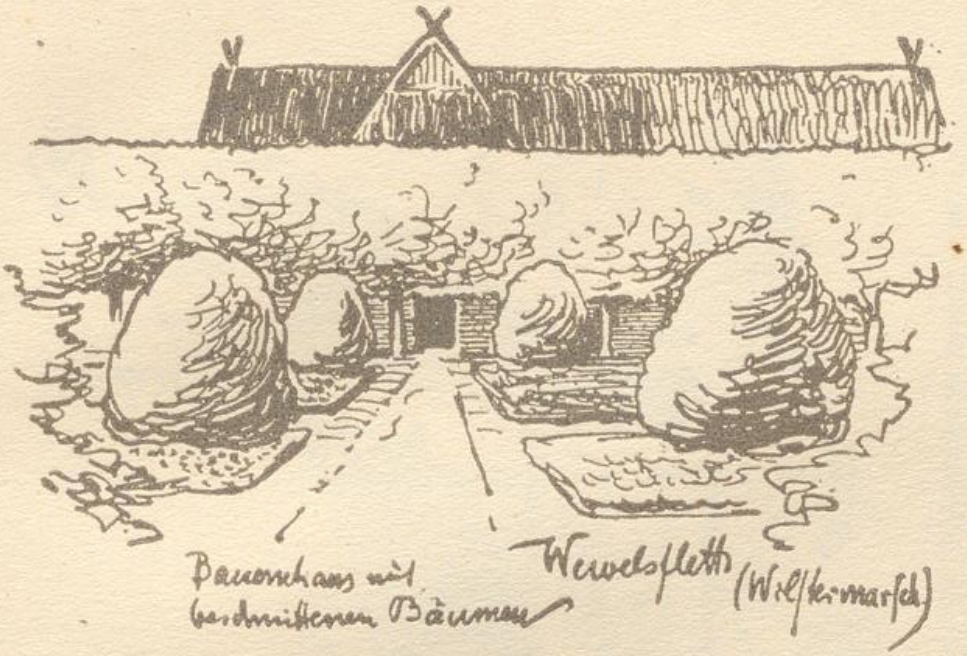
Wetterfahne in Oberelsen

Schornstein in Thann.

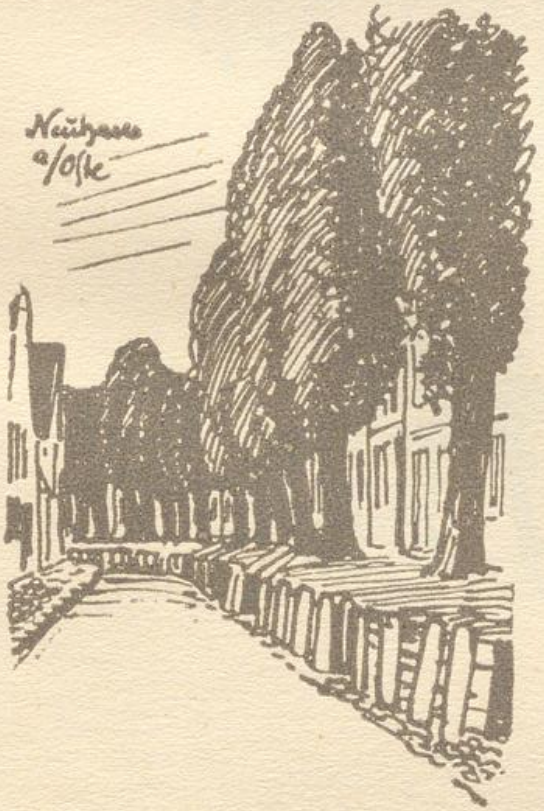
Schuh, im J. Eck balken eines Hauses in Alsfeld eingeschnitt.

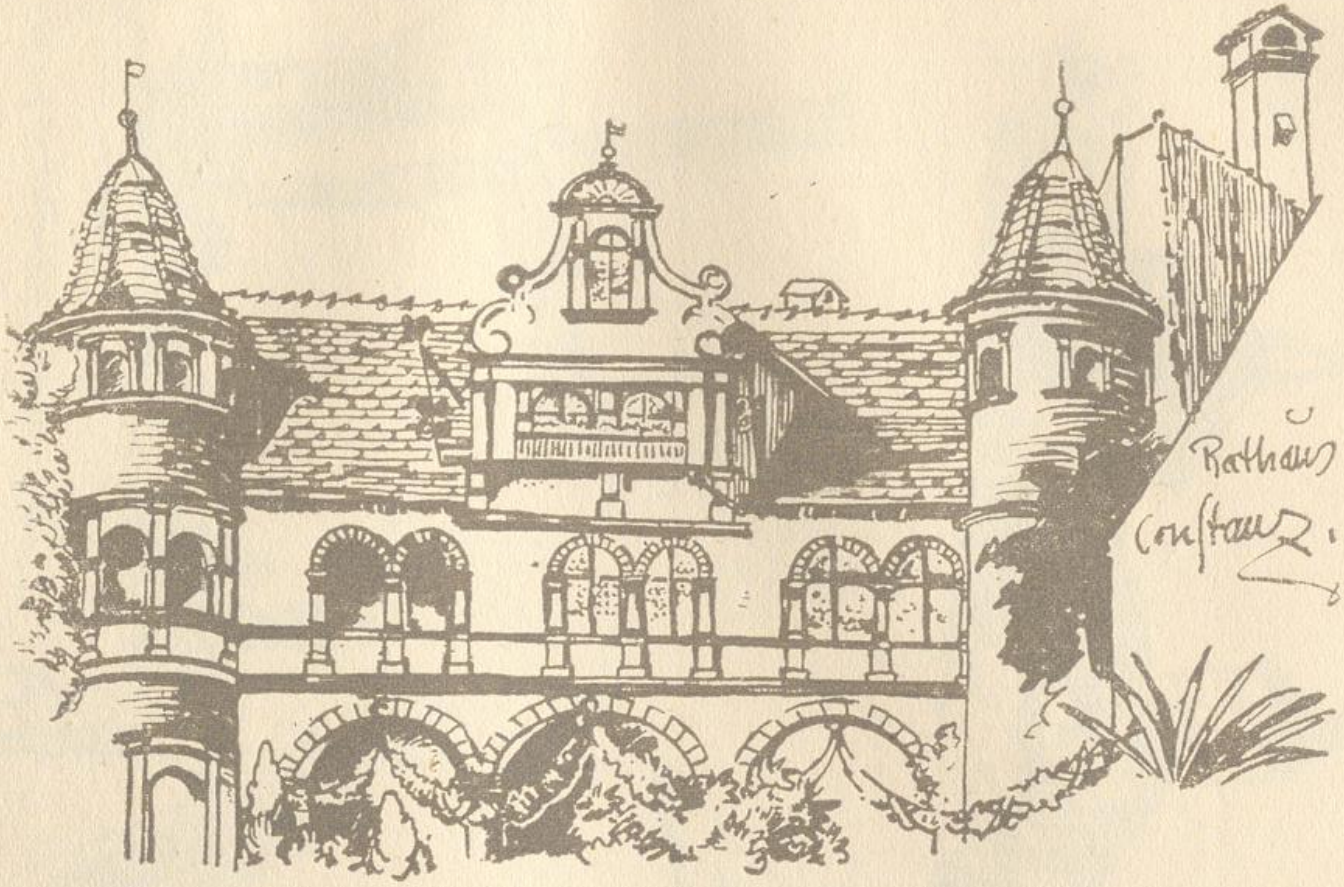
Allerlei kleine Hauszeichen, -symbole und originelle Gewerkzeichen — wie einfach und drastisch ist z. B. der Stiefel im Sgraffito eines hessischen Hauses! — sind eine kleine, leicht verdauliche Delikatesse für den Skizzierenden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Haus und Bäume in Zusammenwirkung darzustellen gehört zu den lustigsten und dankbarsten Aufgaben. Man sehe aber auf die Gesamtwirkung und verliere sich nicht in allzufeine Einzelheiten, die sogar der Wirkung schaden können.

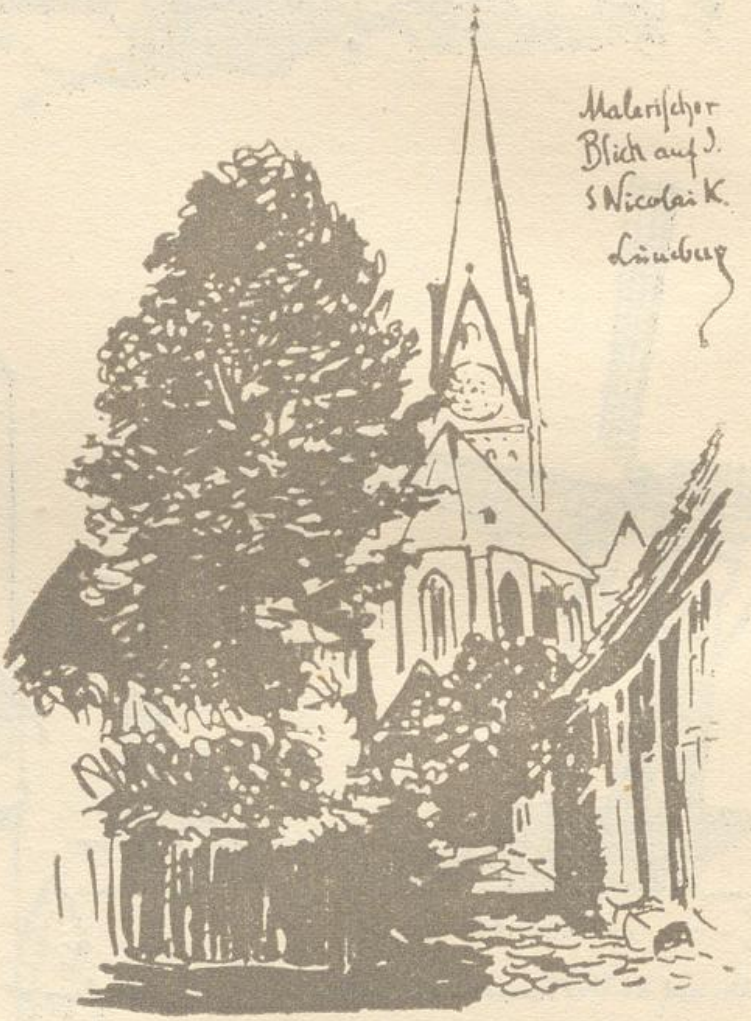




Rathäuser u. a. reichere Bauten werden zunächst dem Anfänger Schwierigkeiten machen — er kann sie sich für die Zukunft vornotieren, mit der Zeit kommt er auch wohl über sie hinweg.

Stadtbefestigungen und Burgen sind ein besonders malerisch und romantisch reizvolles Studiengebiet, sowohl aus der Ferne gesehen, als auch in der Nähe. Wenigstens die Silhouette kann jeder bewältigen.

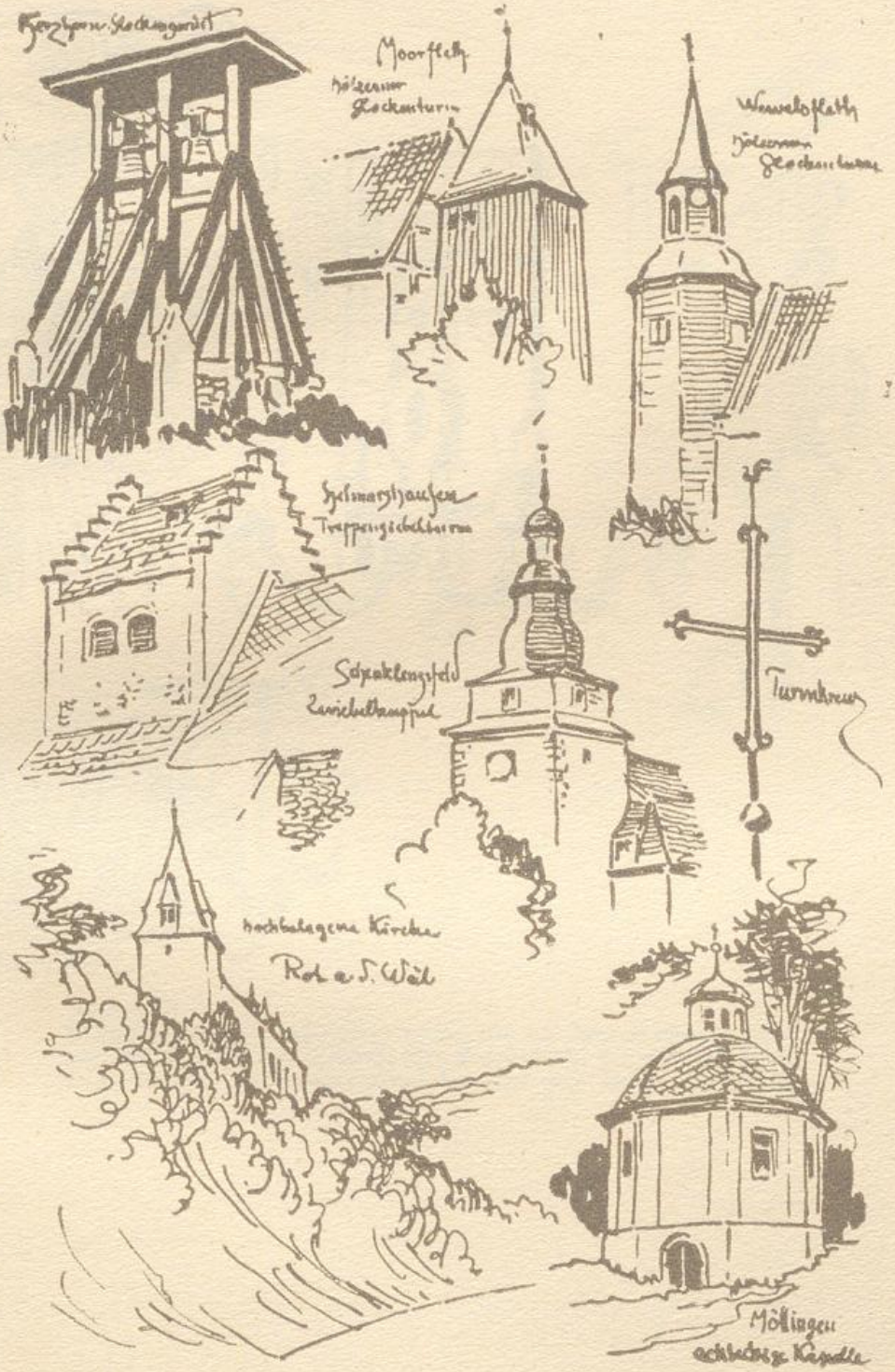
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Kirche als Zielpunkt einer Gasse.

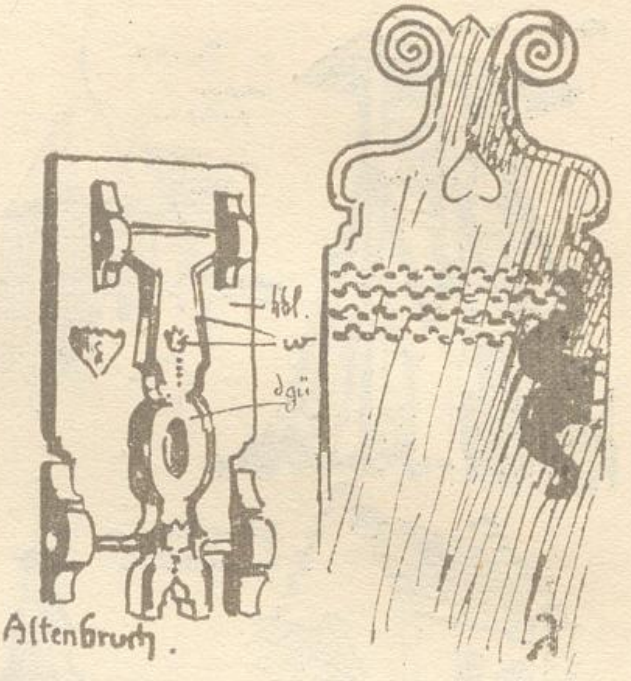
Malerische Ansicht der St. Wolfgangskirche in Rotenburg o. T.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

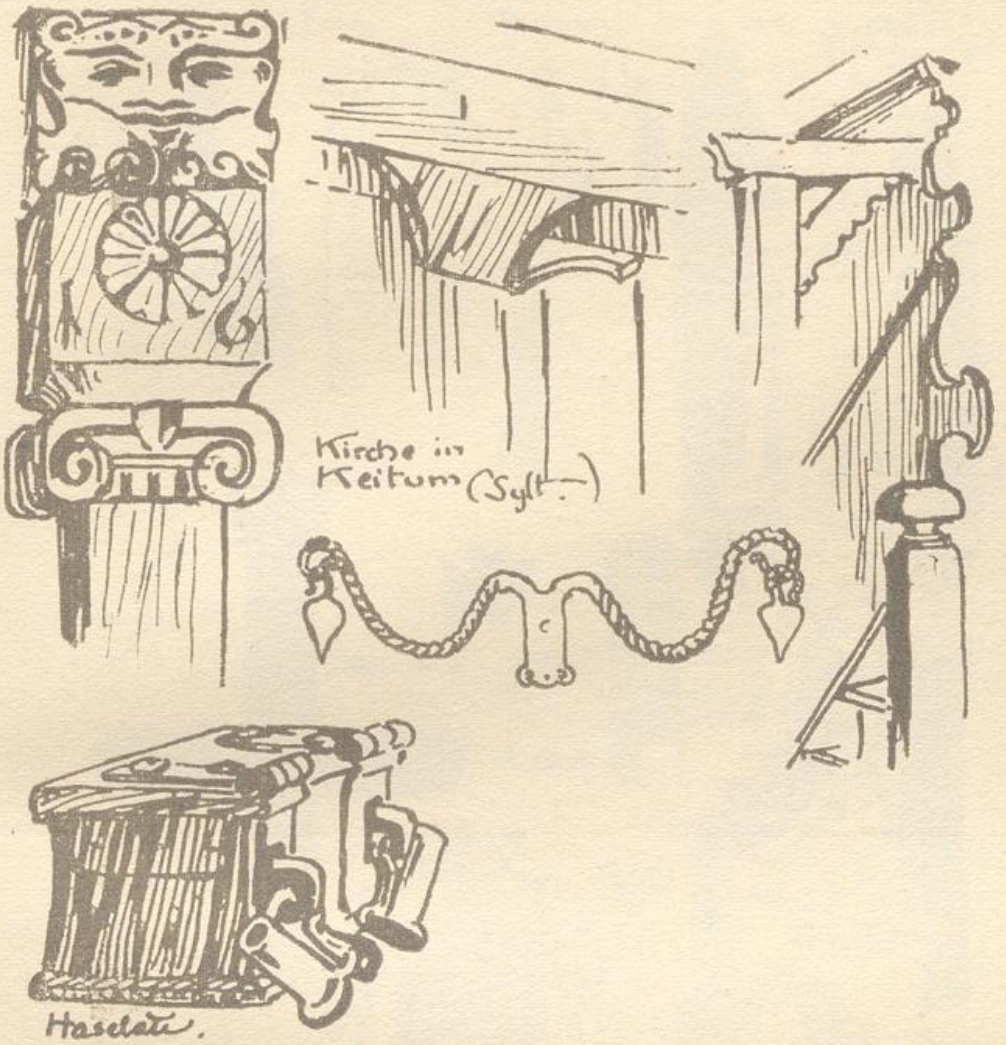


Einfache Dorfkirchen — eins der allerliebenswürdigsten Studiengebiete, auf dem noch allerlei Entdeckungen zu machen sind. Wer würde z. B. ahnen, daß es in Hamburgs Umgegend noch Dorfkirchen gibt, die noch nicht einmal einen Turm haben, sondern nur ein offenes Glockengerüst, wie unser Beispiel aus Herzhorn in Holstein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

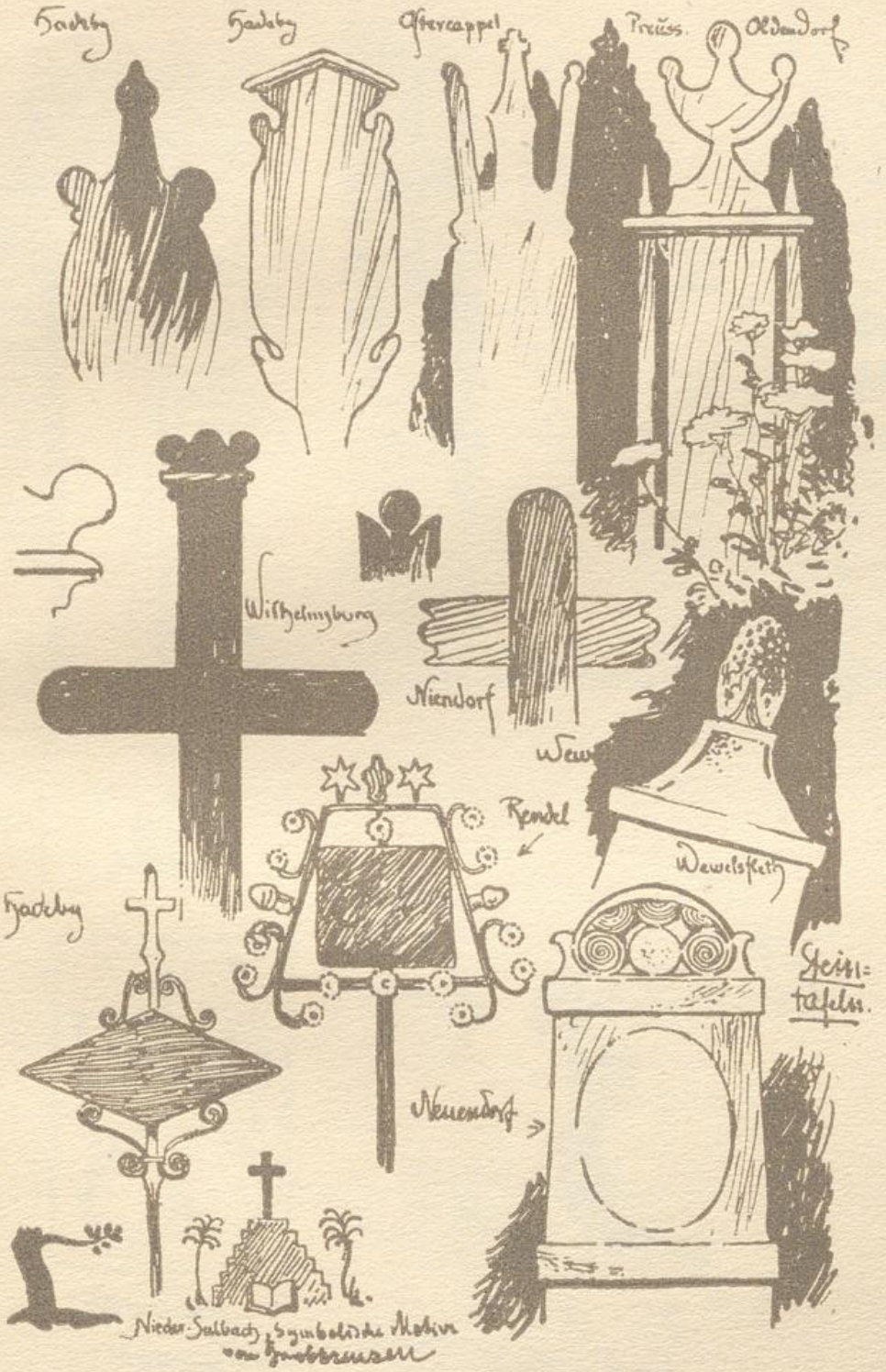


Altenbruch.

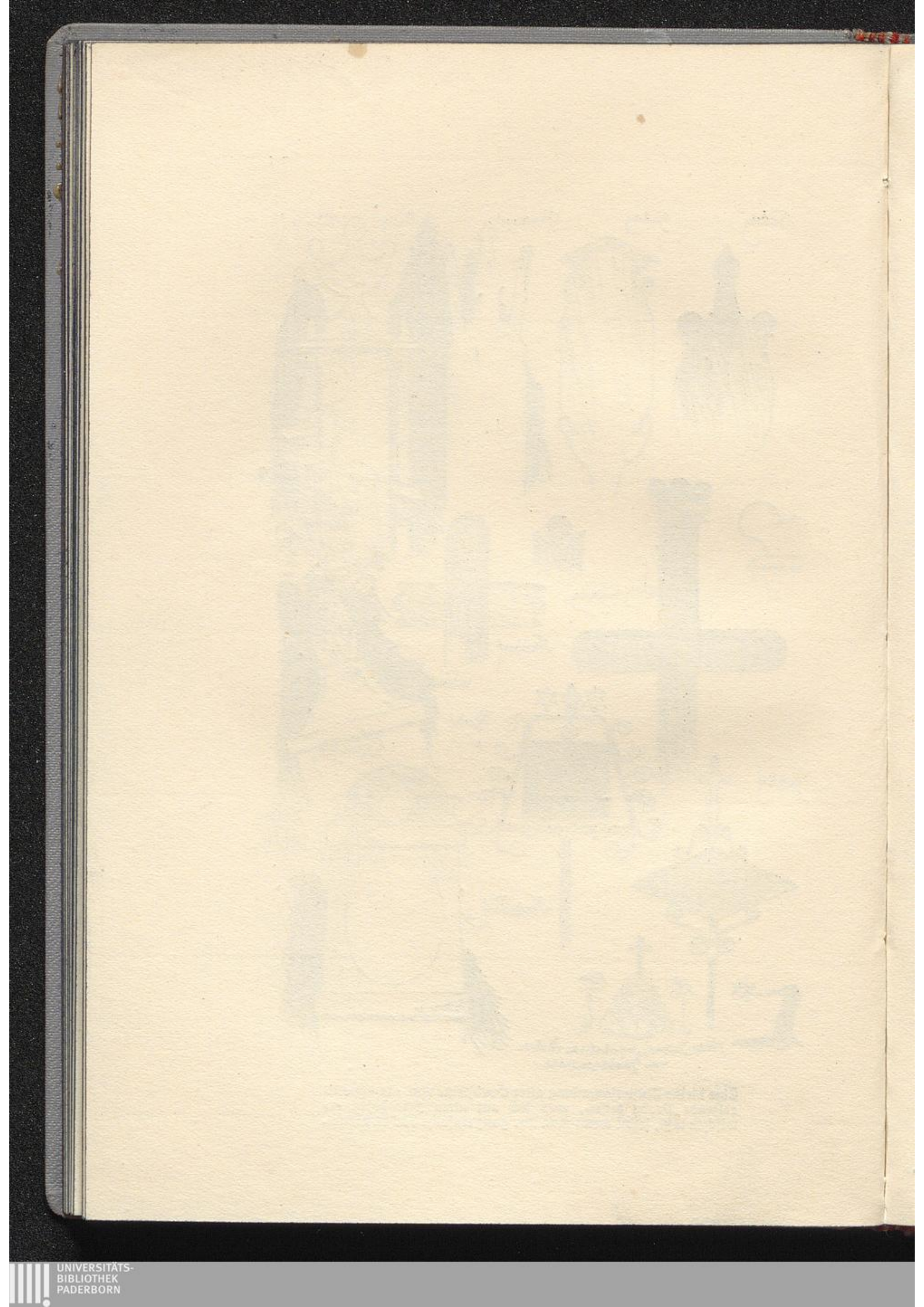


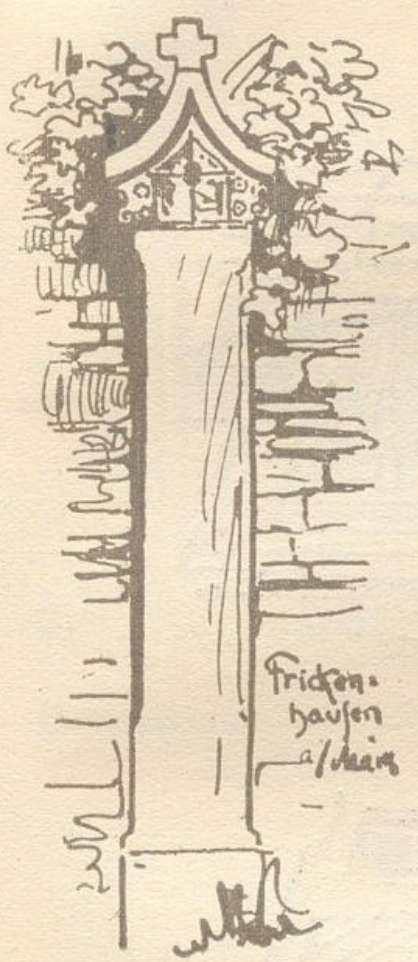
Vielerlei drollige Einzelheiten finden sich im Innern alter Kirchen, wie das Kapitäl, das Gehäuse fürs Gesangbuch, der eiserne Doppelhuthalter und die Treppenwange der Keitumer Kirche usw. zeigen.

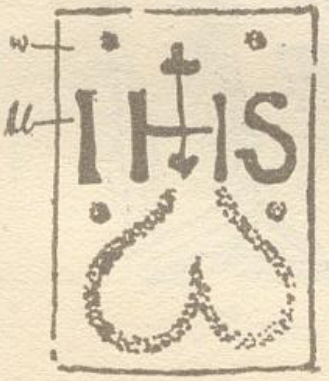
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Eine kleine Mustersammlung alter Grabsteine usw. als appetitreizende Probe dessen, was sich auf alten Friedhöfen erwischen läßt, selbst wenn man nur ganz einfache Sachen nimmt.





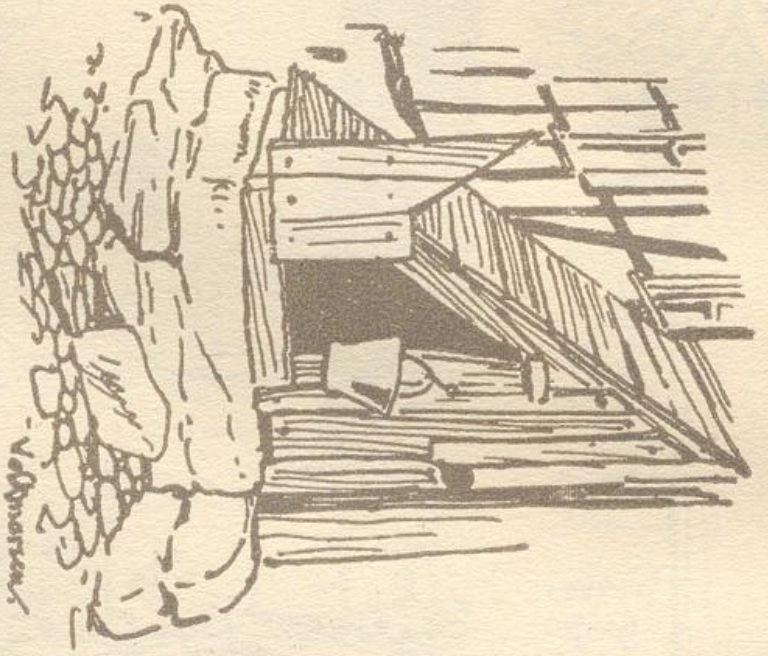


Eschelbach
(Kreuzmeister)

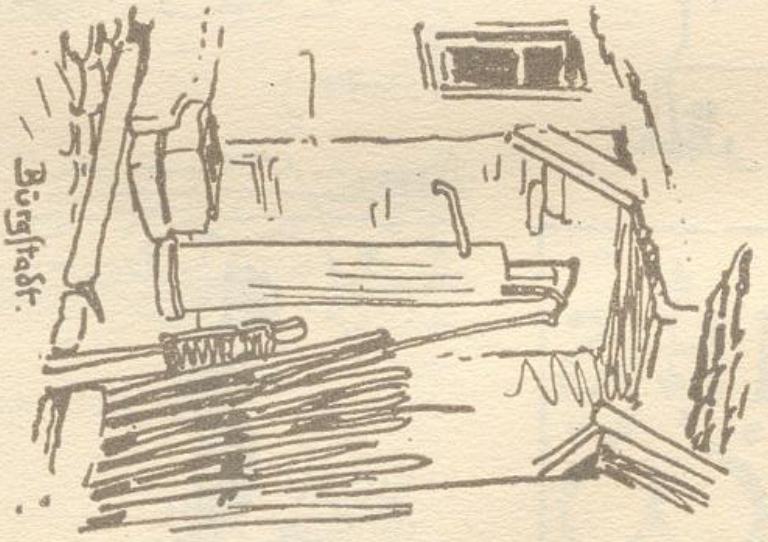
Wolfhagen
(Sakramente)

Religiöse Symbole, einfach zu zeichnen und vermöge ihres Stimmungswertes doppelt dankbar.

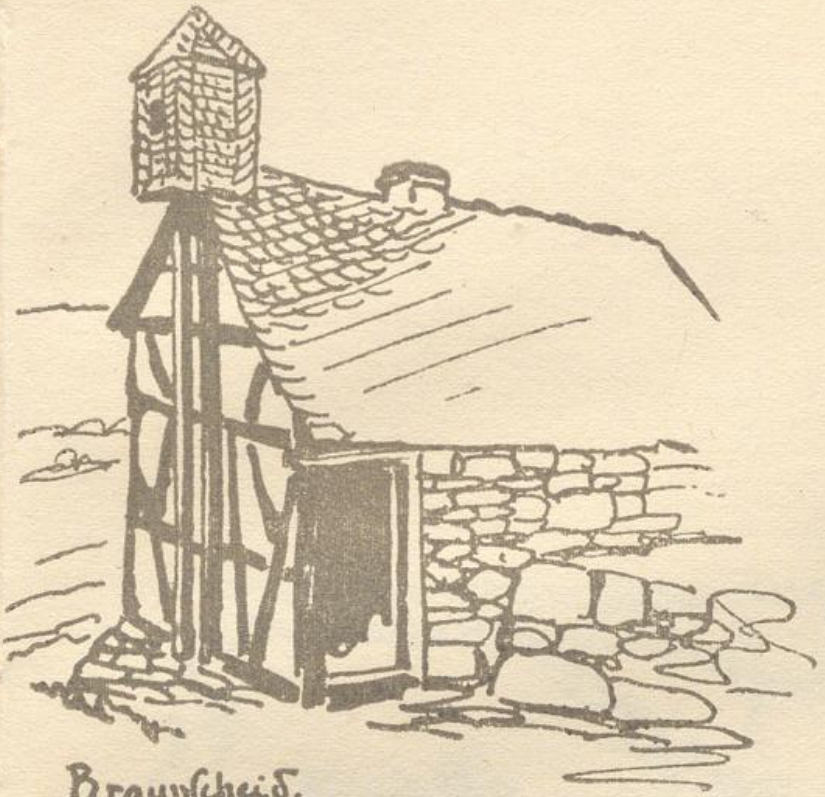
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



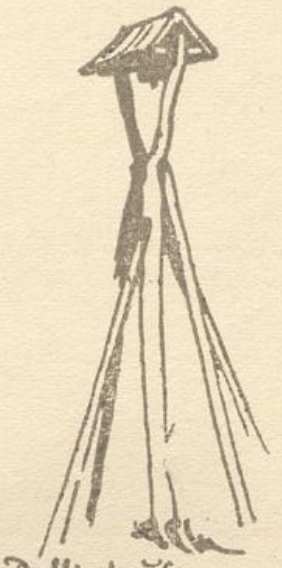
Dorfbrunnen.



Burgstadt.



Braunscheid.
Backhaus



Dallinghausen
(Mittagglocke)
ehemals Dingglocke (?)

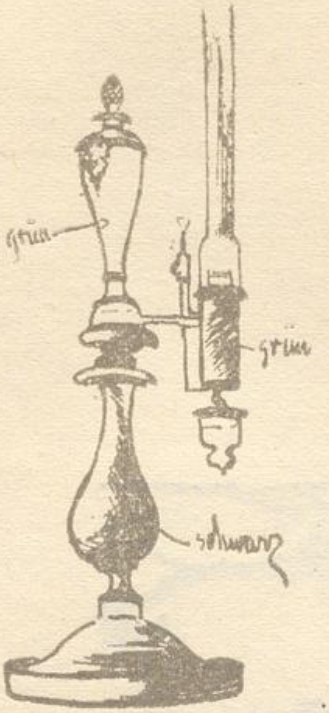
Schwabm
(Bienenstand)

Ein paar Merkwürdigkeiten vom Dorf.

Auffahrt
vom Wald
über d. Deich.
Neuwerk.

Zäune, Gartengitter, Hecken, Knicks, Deiche u. dgl. bieten mehr Abwechslung als man gemeinhin annimmt — man merkt's, wenn man sie im Skizzenbuch sammelt, bald. Desgl. Hockenformen, Holzhaufenlagerung u. dgl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

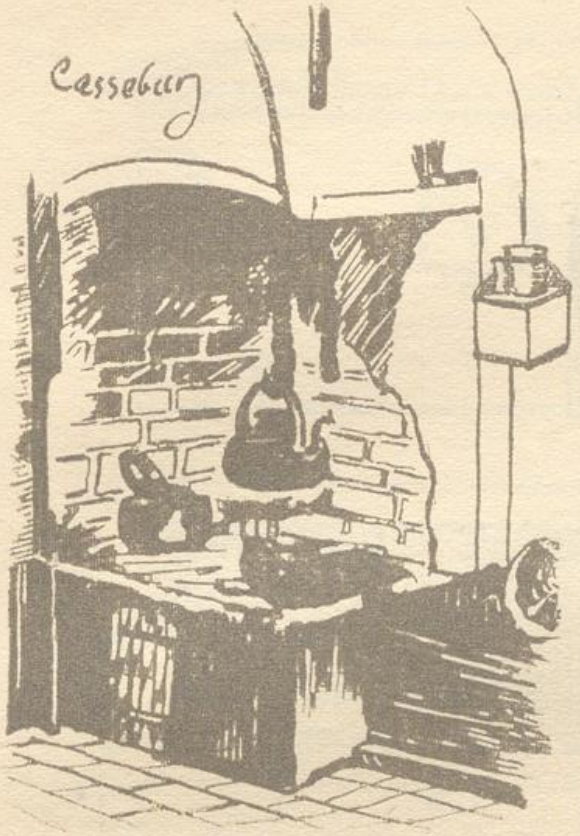

grün
grün
schwarz

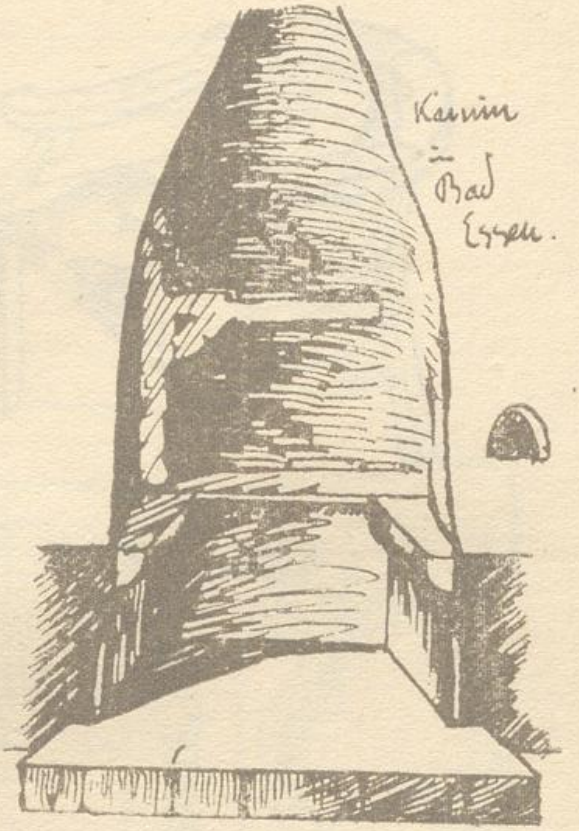
Stolberg.
Öllämpchen
aus Blech

Leuchter
aus Messing

Öllampe
aus Eisenblech

Hc
Handlaterne
aus Faience
Mus. Altona

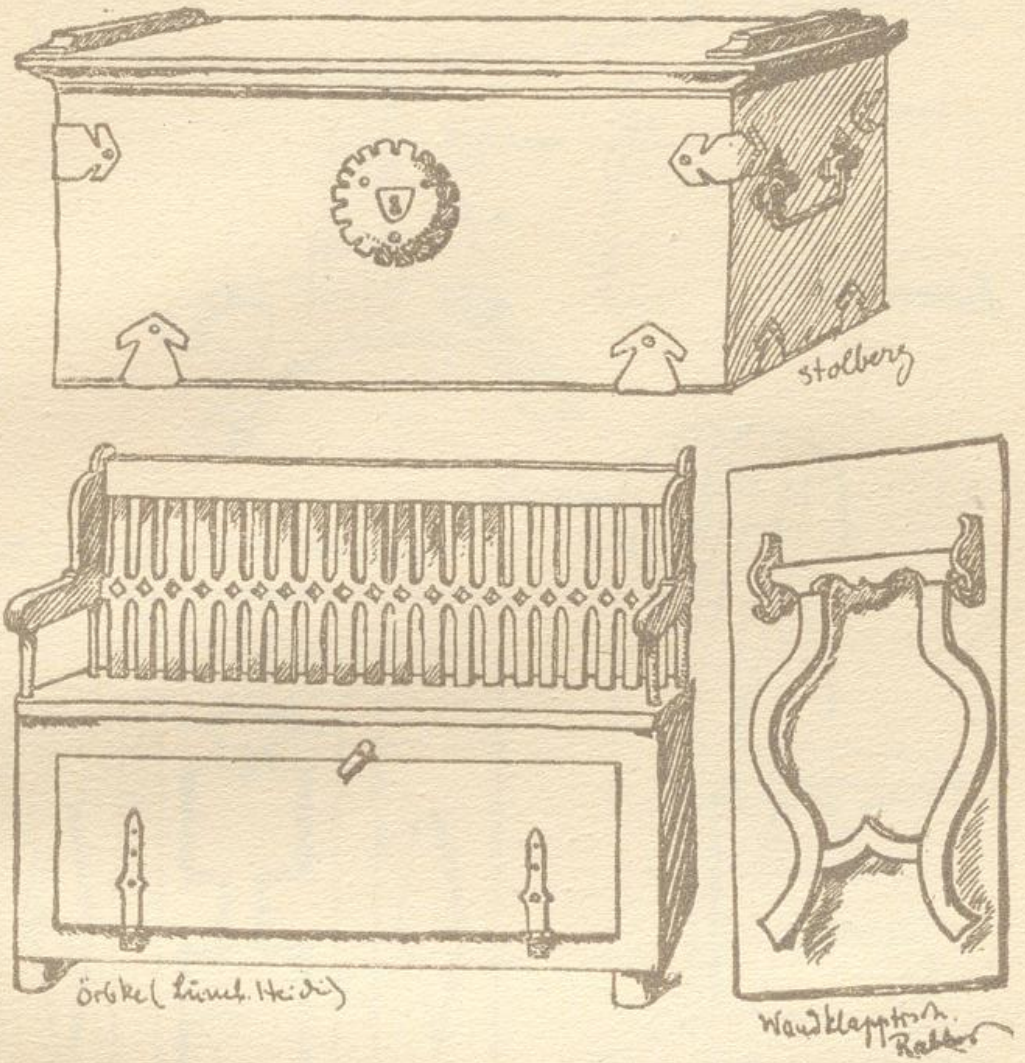




Auch im Innern alter Stadt- und Dorfhäuser ist allerlei leicht Skizzierbares und Merkwürdiges, z. B. alte Herde und Herdgerät, Beleuchtungsgerät u. a.

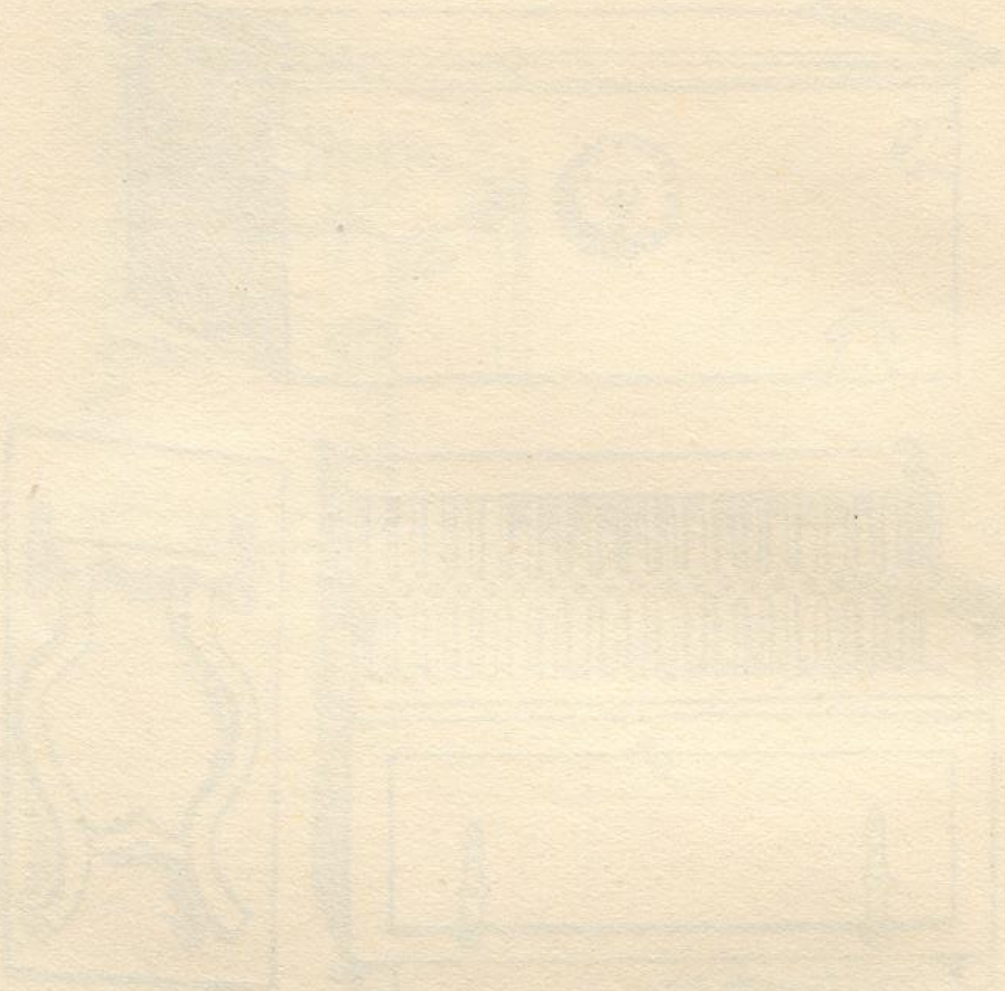
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sylt: Stuhl mit Flechtboden

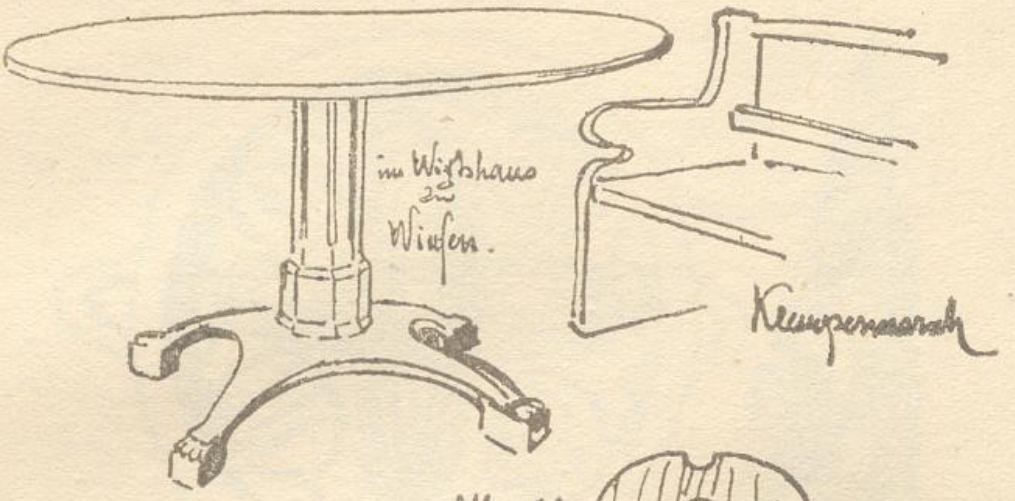


Einfache Möbel aus Bauern- und Bürgerhaus, durch einfache Form, Zweckmäßigkeit, Eigenart, Farbe u. a. beachtens-, ja öfters nachahmenswert.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

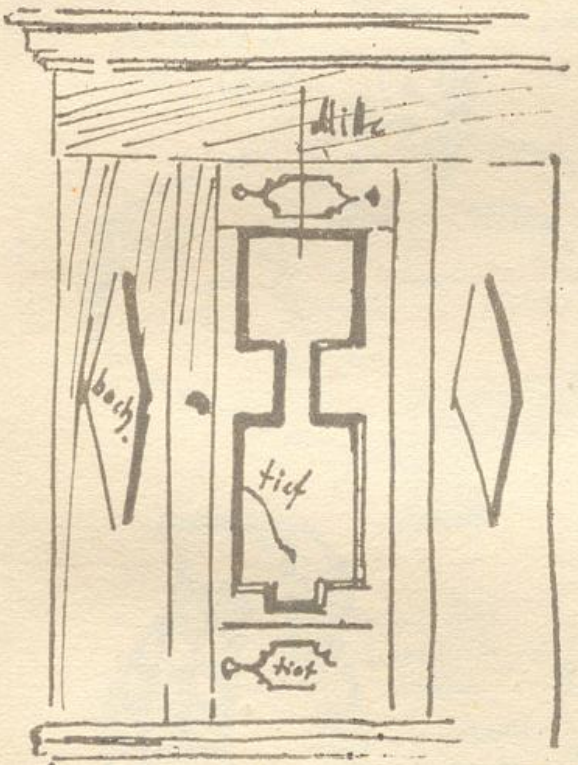


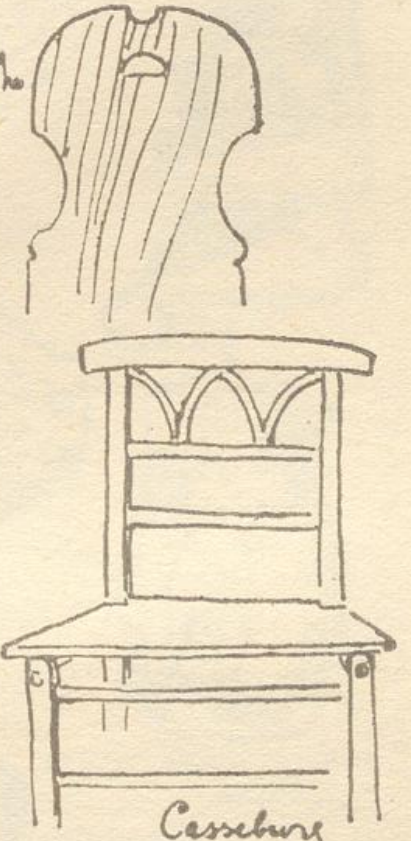
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Kempenmarsch

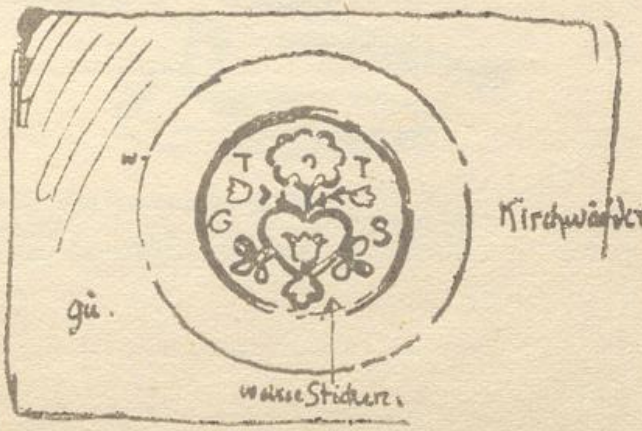
Allemish



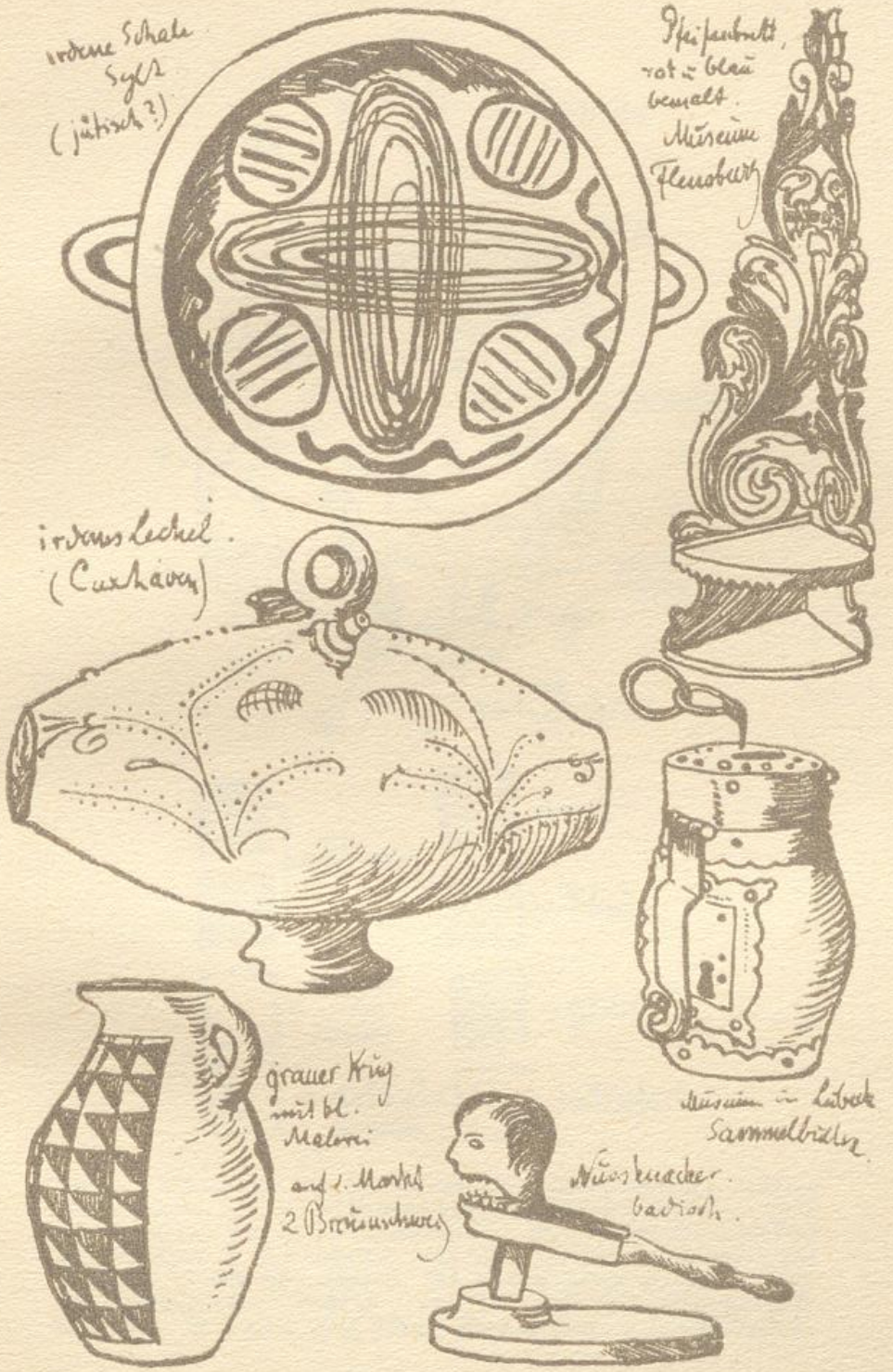


Cesseburg

Schrank. Rabber.

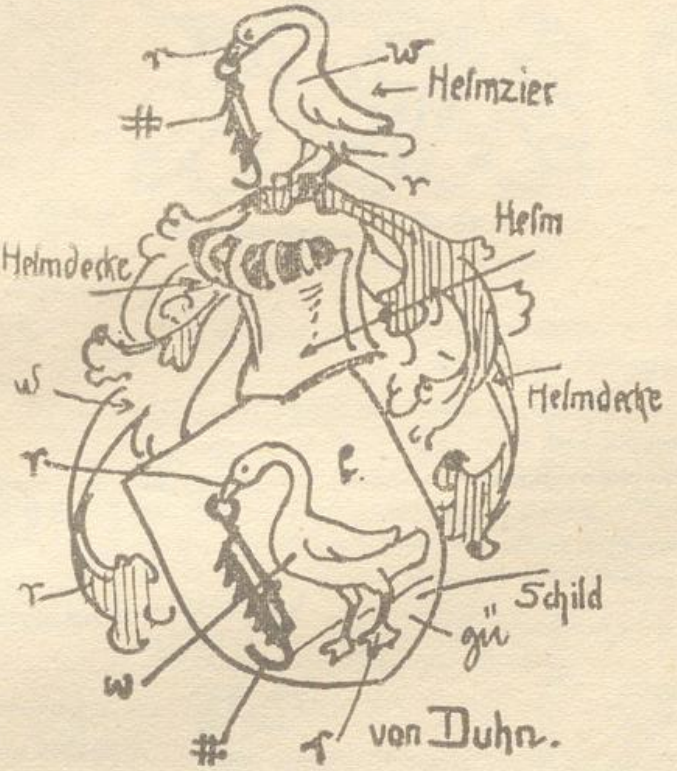


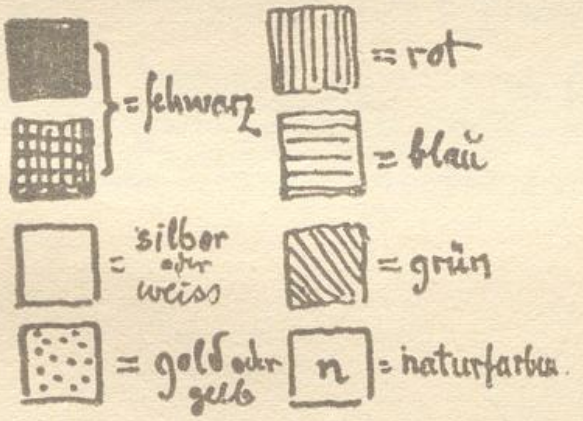
Kirchwärder.



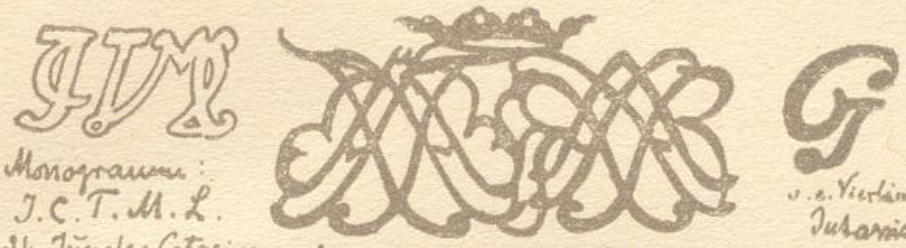
Auch sonstiges Gerät und Geschirr bietet dankbaren Stoff für unser Skizzenbuch – es gibt eine Menge origineller Gebilde darunter, die der Städter gar nicht mehr kennt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN





Wappen können wir uns im Anfang wenigstens schematisch notieren und skizzieren, d. h. die Schildfigur und Helmschmuck abzeichnen. Helm und Helmdecke sind da ja Nebensachen. — Ist ein Wappen besonders schön gebildet, so ist's natürlich noch besser, es ganz zu zeichnen; für Anfänger ist das aber schwer. Die Farben geben wir durch obige Schraffierungen oder Beischrift: r = rot, bl = blau, gü = grün, g = gelb oder gold, w = weiß oder silber, ■ = schwarz, n = naturfarben.



Monogramm: I.C.T.M.L. d.h. Jungfer Catarina Moorland von einem Altländer Stuhl

Monogramm H.T.B u. H.R v.e. Vierländer Huthalter

v.e. Vierländer Intarsia.

Scherzspruch auf einem westfälischen Salzfass

Inschriften eines Bauernhauses im Kreise Wittlage (Hannover):

auf d. gr. Balken: „Alle unser bauen ist umsonst, wo Gott der Herr nicht gibt seine Gunst, alle unsre Müh, alle unsre Arbeit, richtet nichts aus, wo Gott der Herr nicht bauet das Haus. Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Psalm 130 v. 5. Denn wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.

über d. Tür: Johann Friederich Kaump. Carolina Catharine Kaump geb. Berding

den 24 May 1860

M. Frid. Ristenpatt.

(NB. letzteres d. Name des Zimmermanns, der d. Haus errichtet: Meister Friderich Ristenpatt.)

Fromme und scherzhafte Inschriften, Monogramme u. dgl., die wir an Haus und Gerät (auch auf Grabsteinen) treffen, sollten wir uns immer abschreiben; mit der Zeit ergibt das eine sehr interessante Sammlung. Wie eigenartig sind z. B. die oben abgebildeten Monogramme! Auch einzelne schöne Buchstaben auf solchen Inschriften seien gelegentlich eigens skizziert.

Da bei fleißigem Skizzieren der Raum auf den vorliegenden und den folgenden 16 Blättern bald gefüllt sein dürfte, empfehlen wir zu weiteren Kunst-Wanderstudien

ein praktisches Skizzenbuch,

das sich auf Spaziergängen bequem in der Tasche mitführen läßt. Es enthält 36 Blätter gutes Zeichenpapier in festem Einband und kann gegen Einsendung von M. 1.10 durch den Gutenberg-Verlag in Hamburg-Großborstel portofrei bezogen werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gutenberg-Verlag in Hamburg-Großborstel

Sämtliche Bücher in hervorragend schöner Ausstattung (holzfreies Papier, schöner Druck, solider und geschmackvoller Einband).

Kunst-Wanderbücher

von Oskar Schwindrazheim

Eine Anleitung zu Kunststudien im Spazierengehen. Mit zahlreichen Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers.

1. Bändchen: **Unsere Vaterstadt.** 126 Seiten. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.
2. Bändchen: **Stadt und Dorf.** 111 Seiten. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.
3. Bändchen: **In der freien Natur.** 71 Seiten. Preis geheftet M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.

Zur Erläuterung und als Beispiele zum Text sind jedem Bändchen 24 künstlerische Landschafts- und Städtebilder nach eigenen Aufnahmen des Verfassers, besonders auf Kunstdruckpapier gedruckt, beigegeben.

Vorzugs-Ausgabe auf sehr starkem, aber federleichtem hochweißem Elfenpapier in feinem biegsamem Ledereinband; die 3 ersten Bände zusammen in einen Band gebunden 10 M. Von der Vorzugs-Ausgabe wurden nur 100 Exemplare hergestellt.

Soeben erschien:

4. Bändchen: **Wandern u. Skizzieren.** 96 Seiten. Mit zahlreichen eigenen Skizzen des Verfassers und 16 leeren Seiten für Bemerkungen u. Skizzen. Preis geheftet M. 1.60, in biegsamem Einband M. 2.40.

Im Herbst 1908 gelangt zur Ausgabe:

5. Bändchen: **Von alter zu neuer Heimatkunst.** Mit zahlreichen Abbildungen. Preis geheftet M. 2.—, in biegsamem Einband M. 3.—.

F 1311 VI 08: 10000.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt der ersten vier Bändchen:

1. Bändchen: Unsere Vaterstadt.

Unsere Stadt und Kunst? Der Grundriß unserer Stadt. Gesamtansichten. Stadteingänge: Ältere Formen des Stadteinganges; Stadttor und Mauer; Neuere Stadteingänge. Unsere Straßen: Straßen der Altstadt; Straßen des 18. Jahrhunderts; Moderne Straßen. Unsere Plätze. Straßen und Plätze bei besonderen Gelegenheiten. Unsere Bürgerhäuser: Alte Hausbauweise; Hausgrundrisse; Historische Stilarten im Bürgerhaus; Hausinneres; Unsere Kritik des Gesehenen; Türen, Fenster; Der Laden, Ladenschild; Hauszeichen u. dgl. Öffentliche Gebäude. Denkmäler. Brunnen. Gärten. Friedhof. Wagen. Trachten.

2. Bändchen: Stadt und Dorf.

Vom Studium der Vaterstadt zum Studium der Fremde. Führer durch fremde Orte. Selbständig Sehen. Der fremde Ort im allgemeinen. Hilfsmittel beim Studium des fremden Ortes. Kunstgebilde in freier Landschaft. Eigenart in den neuen Straßen. Plätze. Alte Befestigungen. Hausstudien im Dorf: Das alte Bauernhaus, Einzelheiten am alten Bauernhause; Der „Stil" des Bauernhauses; das alte Bauernhaus und die Jetztzeit; Nebengebäude des Bauernhauses, Öffentliche Gebäude des Dorfes; Dorfkirche und Friedhof. Erster Anblick eines fremden Ortes. Eintritt in den fremden Ort. Im Ort. Der Grundriß. Straßenstudien in der Altstadt: Eigenart in der alten Straße; Das Neue in der Altstadt. Straßenstudien in der Neustadt; Hausstudien in der alten Stadt: Das alte Bürgerhaus, Der „Stil" des alten Bürgerhauses; Hauseinzelheiten; Die Kirche; Das Rathaus, Andere öffentliche Gebäude. Hausstudien in der Neustadt. Studien in den Häusern. Wagen, Schiffe u. dgl. Die Menschen im fremden Ort.

3. Bändchen: In der freien Natur.

Zwecke der Kunststudien im Freien. Perspektive. Spiegelung. Hell und dunkel. Unser Sehen. Vom Gedankenmittelpunkt, Die Linien der Landschaft. Licht und Schatten. Die Farbe. Einfluß der Farbe auf unser Gefallen. Von der Eigenart des Künstlers und auch anderer Leute. Wahl des Standpunktes u. a. Menschen, Tiere u. dgl. Maltechnik. In ihren Mitteln beschränkte Techniken. Einfluß des Zweckes einer Landschaftsdarstellung. Naturstudien des Plastikers. Naturstudien des Kunstgewerblers. Naturstudien des Laien.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

4. Bändchen: Wandern und Skizzieren.

Vorwort. Wandern und Skizzieren. Skizzen: Ortsbilder, Ortsgrundrisse, Straßen, Hausgrundrisse, Bauernhäuser, Stadthäuser, Hauseinzelheiten, Haus und Grün, Rathäuser, Türme u. dgl., Kirchen, Friedhöfe u. dgl., In Dorf und Feld, Gerät und Möbel, Wappen, Monogramme u. dgl.

Die Gegenwart, Berlin:

Als „Anleitung zu Kunststudien beim Spazierengehen" habe ich ein trefflicheres Werk noch nicht kennen gelernt, da keines so durchsichtig in Aufbau und Methode, keines so leichtverständlich und wahrhaft unterhaltend und doch so umfassend zugleich war. An dem Durchschnittstypus einer gedachten Kleinstadt werden die organischen Gestaltungskräfte für architektonisches Kunstschaffen aufgedeckt und damit nicht nur zum sicheren Verständnis des Gewordenen und Überkommenen, sondern auch des Werdenden und Wachsenden geleitet, wie es uns so bitter not tut. Ich möchte das handliche kleine Werkchen in keinem deutschen Hause missen. Besonders Lehrer und Volksbildner, wie alle, die irgendwo und wie einmal dazu kommen könnten, in Gemeinde und Staat über Fragen der Baukunst und Heimatkunst mitzureden, zu raten und zu bestimmen, sollten das Lesen dieses Bändchens und das dringendste Weiterempfehlen nicht versäumen; sie werden viel Segen damit stiften und sich um die Heimatschönheit verdient machen.

Die Grenzboten, Leipzig:

Die „Kunstwanderbücher" haben für unsere Bestrebungen auf dem Gebiete der Heimatkunde und Heimatkunst einen ganz besonderen Wert, weil sie ohne jede Vorbereitung von jedem einzelnen auf ihre Richtigkeit geprüft werden können. Man braucht nur auf die Straße oder vor die Stadt zu gehen, dies oder jenes Kapitel durchzulesen und dann selbst zu beobachten und die Augen richtig aufzumachen. Auf Schritt und Tritt stoßen wir auf Gegenstände, seien es Bauten oder Naturgebilde, die wir nach den Schwindrazheimschen Bemerkungen ganz anders zu beurteilen vermögen wie vielleicht bisher. Und darin liegt eben der große Gewinn und die Freudigkeit, etwas selbst zu sehen und zu entdecken, was man früher nicht beobachtet hat.

Tägliche Rundschau, Berlin:

Der besten einer, die für die Achtung vor unserer heimischen Kunst auch in ihren unscheinbarsten Äußerungen ein-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

treten, ist Oskar Schwindrazheim. Nun will er in einer Folge von „Kunstwanderbüchern" eine Anleitung geben „zu Kunststudien im Spazierengehen". Wer in Deutschland reisen will, sollte sich von einem Cicerone wie Schwindrazheim zuvor sagen lassen, was es da alles zu sehen gibt.

Hamburger Fremdenblatt, Hamburg:

Nicht wie ein Lehrer, der unterrichten will, schreibt Schwindrazheim, sondern wie ein guter Freund, der den ihn Besuchenden mit warmer Begeisterung für seine Vaterstadt auf die tausenderlei Einzelheiten aufmerksam macht, die der flüchtig Vorüberschreitende ohne diesen freundlichen Mentor kaum bemerken würde. Es ist daher ein Buch, das der Fachmann ebenso gern liest wie der Laie, das den Erwachsenen ebenso erfreut, wie es das Kind zum Schauen im Wandern anleitet.

Literarischer Handweiser, Münster:

Diese Bücher erschließen mehr als irgend ein anderes das Verständnis für echte Heimatkunst und sind vorzüglich geeignet, den Sinn für die Kunsteigenart der Heimat und damit die Liebe zur Heimat zu erwecken. Die Anfänge wirklich künstlerischen Sehens – Beleuchtung, Licht, Schatten, Farbe, Wahl des Standpunktes usw. – werden uns beigebracht, in einfachster, aber zwingender Weise, wir probieren unwillkürlich, ob's auch so ist, und lernen auf solche Weise künstlerisch sehen. So wird das Auge geschärft, die Genußfähigkeit gegenüber der Natur und dem Kunstwerk gesteigert. „Die Augen werden ihm in mehr als einer Richtung aufgehen – und das Herz auch!" Dazu kommen dann in jedem Bändchen 2 volle Dutzend schön ausgeführter, charakteristischer Bilder.

Neue Bahnen:

Der Verfasser versteht in äußerst geschickter Weise alles das zusammenzutragen, was typisch ist in einer menschlichen Siedlung. Was er dazu sagt, ist schlicht und wahr und ist gerade immer so viel, daß es den Leser anregt, die Probe auf das Exempel in seiner eigenen Heimat zu machen. Und das ist der Zweck der Publikation. Wer sehender werden will oder wer als Lehrer seinen heimatkundlichen Unterricht zu vertiefen strebt, der vertraue sich der Führung von Schwindrazheim an, er wird es nicht zu bereuen haben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Naturfreund, Wien:

Nichts ist eher geeignet das Kunstverständnis zu wecken, als so volkstümlich geschriebene Bücher, die sich an den Wanderer wenden, der mit empfänglichem Sinn dahinschreitet und nur des Kunstlehrers und Kunstführers bedarf, um tausenderlei zu sehen und an Werken menschlichen Fleißes Freude und Genuß zu empfinden, an denen er sonst achtlos vorübergezogen wäre.

Die Lehrerin in Schule und Haus, Leipzig:

Man weiß nicht recht, wem man's am meisten ans Herz legen soll; dem Vater, der seinen Kindern Sonntags die Vaterstadt zeigt, um sie ihnen lieb und wert zu machen? dem Lehrer, der in Heimatkunde unterrichten soll? den Vätern der Stadt, die berufen sind, ihre alte Schönheit zu schützen und neue Schönheit zu schaffen? oder dem jungen Menschenkinde, das gern auf eigene Faust Entdeckungsreisen macht? oder dem alternden Junggesellen, der einsamen alten Jungfer, um ein freundliches Licht in ihre Seele zu werfen? Ihnen allen, und all denen auch, die ich nicht genannt, möchte ich das Büchlein ans Herz legen.

Das Wissen für Alle, Wien:

Oskar Schwindrazheim, der Mann mit den guten Augen für alles Schöne in der Natur und in unserer unmittelbaren Umgebung in Dorf und Stadt, hat nun wieder einmal ein Büchlein geschrieben, das uns all den Reiz und die Anmut alter Volkskunst, alten Handwerks lehrt, die eigenartige, behäbige, behagliche Grazie zeigt, die im Alltag und seiner Arbeit stecken kann. Unsere Vaterstadt! Der Verfasser meint natürlich eine bestimmte Stadt, in die er uns führt, aber unter seiner Führung lernen wir sehen und betrachten, und wir gewinnen den Eindruck, daß es fast überall etwas zu sehen und zu betrachten gibt, wenn man nur die Augen offen hat.

Wandern und Reisen, Freiburg i. Br.:

Mit einer Fülle neuer Anregung und geschärfter Genußfähigkeit treten wir den Heimweg an und sind den drei Bändchen, die uns so sehr bereichert, von Herzen dankbar. Wir wünschen recht vielen unserer Leser ein Gleiches und deshalb empfehlen wir ihnen warm den Ankauf derselben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Goethes Faust.

Erster Teil. Mit Bildern und reichem Buchschmuck von Ernst Liebermann.

Gebunden in Geschenk-Einband M. 6.–
Vorzugs-Ausgabe auf Büttenpapier M. 12.–

Die „Kölnische Zeitung" schrieb über die Ernst Liebermannsche Faust-Ausgabe:

„In Papier und Druck vollendet vornehm ausgestattet, erhält diese Ausgabe einen ganz besonderen Wert durch die Bilder und den Buchschmuck von Ernst Liebermann. Sinnvoll und von einfacher Klarheit in den symbolischen Darstellungen und den altdeutschen Charakter in den realistischen Szenen mit kräftigem Griffel kennzeichnend, sind diese Bildwerke ein glänzender Beweis für den außerordentlichen Fortschritt der modernen graphischen Kunst. Im Vergleich mit anderen Faustdarstellungen, wie etwa denjenigen Kaulbachs oder Krelings, geben sie sowohl in ihrer rein künstlerischen Kraft des Ausdrucks, wie namentlich auch in der Tiefe der künstlerischen Phantasie, die dem Dichter bildend nachgeht, ein höchst bemerkenswertes und überaus lehrreiches Bild einer völlig verwandelten Kunstkultur."

Die „Neue Freie Presse", Wien, schrieb:

„Der ‚Faust' hat in dieser Ausgabe schon äußerlich etwas Feierliches, Ernstes und Würdiges. Er erscheint wie ein Brevier, wie eine literarische Hausbibel, der ein besonderer Platz im Bücherkasten angewiesen und die mit einer gewissen Andacht hervorgeholt wird. Diesem Charakter des Buches entsprechen auch die Bilder und Verzierungen, die der Münchener Maler Ernst Liebermann gezeichnet hat und die durch ihre kräftige Holzschnittmanier dem großen, starken Frakturdruck entsprechen. Es sind dies keine bloßen bildlichen Darstellungen einzelner Szenen, sondern malerische Kompositionen, die zu Beginn der einzelnen Szenen des Dramas gleichsam wie ein Akkord den Grundton derselben angeben. Faust, Gretchen und Mephisto führt der Künstler in Charakterfiguren vor, die nicht den gewöhnlichen, durch die Bühne und durch Illustrationen erzeugten Vorstellungen entsprechen, sondern ganz eigenartig und selbständig sind. Namentlich der finstere dämonische Ernst im Gesichtsausdruck Mephistos läßt diesen Charakterkopf als eine ganz originelle Schöpfung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Liebermanns erscheinen. Auch Faust und Gretchen erscheinen vorwiegend ernst und gedankenvoll. Tiefsinnige Bildergleichnisse begleiten Fausts Monologe und die letzten tragischen Szenen des Dramas. Zu der äußeren Ausstattung stimmt auch der Leineneinband, der sehr einfach ist, aber dem Buche auch das Aussehen eines wertvollen Kodex gibt."

Bibliothek wertvoller Memoiren

Lebens-Dokumente bedeutender Menschen aller Zeiten und Völker.

Herausgegeben von Dr. Ernst Schultze.

Der allgemeine Wert guter Memoiren ist von keiner Zeit deutlicher empfunden worden als der unsrigen. Für die Mehrzahl aller Gebildeten gilt heute mehr als je, was Goethe von sich über die starke Anziehungskraft berichtete, die „alles wahrhaft Biographische" auf ihn ausübte. In jeder Selbstbiographie sah er eine willkommene Bereicherung unseres Wissens vom Menschen, und über den Benvenuto Cellini, den er selbst bearbeitete, äußerte er: „Er ist für mich, der ich ohne unmittelbares Anschauen gar nichts begreife, von größtem Nutzen; ich sehe das ganze Jahrhundert viel deutlicher durch die Augen dieses konfusen Individui als im Vortrage des klärsten Geschichtsschreibers!" Auch Schiller hat den Wert guter Memoiren ungemein hoch veranschlagt. Viele Jahre seines Lebens hat er eine bändereiche „Sammlung historischer Memoires" herausgegeben, und wenn diese auch heute fast ganz vergessen ist, so ist doch das Interesse für wertvolle Memoiren geblieben.

Um so sonderbarer mag es anmuten, daß in keinem Lande der Welt seither der Versuch unternommen wurde, die wertvollsten Memoiren aller Zeiten und

Völker in einem Sammelwerke zu vereinigen. Wohl gibt es Memoiren-Sammlungen verschiedener Art, aber eine umfassende Sammlung aus der ganzen Weltliteratur existiert noch nicht. Sie ist nicht leicht herzustellen – und je geringeren Umfang sie haben soll, desto schwerer. Aber sie kann von allergrößtem Interesse für jeden sein, für den die lebendige Schilderung von Vorgängen aus Geschichte und Kulturgeschichte Reiz besitzt.

Es soll nichts in diese „Bibliothek wertvoller Memoiren" Aufnahme finden, was nicht allgemein menschlich interessant ist; einem Erzähler, der für sich selbst kein Interesse zu erwecken vermag oder der mit der Wahrheit leichtfertig umspringt, wird sie sich nicht öffnen. Kleine Irrtümer werden die Bearbeiter der einzelnen Bände in Anmerkungen richtig zu stellen suchen, von denen auch sonst (zur Aufklärung schwieriger Stellen, zur Erläuterung wenig bekannter Ort- und Zeitumstände) Gebrauch gemacht werden wird. Einleitungen sollen das ihrige zu demselben Zwecke beitragen. Einzelne Sätze oder größere Teile, die wenig Interesse bieten und ohne Schaden für das Ganze entbehrt werden können, werden fortgelassen werden. Denn die „Bibliothek wertvoller Memoiren" ist mehr für den gebildeten Laien bestimmt als für den Historiker von Fach, der doch immer nach den Originalen selbst greifen muß.

Kein Volk hat eine reichere Memoirenliteratur geschaffen als die Franzosen. Aber auch die Deutschen, die Engländer, die Italiener, die Spanier, einzelne orientalische und manche andere Völker besitzen köstliche Lebens-Dokumente einzelner Männer und Frauen. Nur ist eben vieles davon – selbst für das eigene Volk – so vom Staube der Jahrzehnte oder Jahrhunderte bedeckt, so gänzlich in Vergessenheit geraten, daß eine Wiederbelebung nötig ist. Welche Schätze in diesen vergessenen Memoiren schlummern, das zeigen schon einige der ersten Bände dieser Sammlung. Hoffentlich erregen sie das erhoffte Interesse und erfüllen damit ihren Zweck: die Neigung für die Beschäftigung mit Be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

schichte und Kulturgeschichte zu stärken und Hunderten Wissensdurstiger Stunden interessanter Belehrung zu verschaffen.

Preise der einzelnen Bände in den drei Ausgaben.

Außer der Ausgabe A (Preise siehe unten) auf gutem, holzfreiem, geripptem Werkdruckpapier ist noch eine kleine Auflage als Ausgabe B auf hochweißem Elfenpapier (sehr dick und trotzdem außerordentlich leicht) gedruckt worden und (nur gebunden) gebunden zum Preise von 14 M. für jeden Band erhältlich. Außerdem wurden 20 Musterdrucke auf echtem Büttenpapier hergestellt. Der Preis dieser als Luxusausgabe (C) gebundenen Exemplare ist je 20 Mark.

Von der

Bibliothek wertvoller Memoiren

erschienen bis jetzt folgende Bände:

Band 1: **Reisen des Venezianers Marco Polo im 13. Jahrhundert.** Bearbeitet von Dr. Hans Lemke, Berlin. 543 Seiten. *2. Tausend.* 6 M. geheftet, 7 M. gebunden.

Band 2: **Deutscher Adel und deutsches Bürgertum im 16. Jahrhundert.** Bearbeitet von Dr. Max Goos, Hamburg.

Erster Teil. Erinnerungen des Stralsunder Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow. 173 Seiten. 3 M. geheftet, 4 M. gebunden.

Zweiter Teil. Erinnerungen des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen. 151 Seiten. 3 M. geheftet, 4 M. gebunden.

Beide Teile zusammen in einem Bande 5 M. geheftet, 6 M. gebunden.

Band 3: **Aus der Dekabristenzeit. Erinnerungen hoher russischer Offiziere von der Militär-Revolution des Jahres 1825** (Jakuschkin, Obolenski, Wolkonski). Bearbeitet von A. Goldschmidt, Berlin. 382 Seiten. 5 M. geheftet, 6 M. gebunden.

Band 4: **Die Eroberung von Mexico. Drei eigenhändige Berichte von Ferdinand Cortez an**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V. Bearbeitet von Dr. Ernst Schultze. Mit Bildern und Plänen. 645 Seiten. 6 M. geheftet, 7 M. gebunden.

Band 5: **Die Erinnerungen des Grafen Paul Philipp von Ségur,** Adjutanten Napoleons I. Bearbeitet von Friedrich M. Kircheisen, Genf. Mit Kartenskizzen im Text. 472 Seiten. 6 M. geh., 7 M. geb.

Band 6: **Erinnerungen aus dem indischen Aufstand 1857/58.** Von Lady Inglis und Sergeant Forbes-Mitchell. Bearbeitet von Elisabeth Braunholtz, Cambridge. Mit Bildern und Plänen. 376 Seiten. 6 M. geheftet, 7 M. gebunden.

Band 7: **Memoiren aus dem spanischen Freiheitskampfe 1808/11.** Bearbeitet von Friedrich M. Kircheisen, Genf. Gegen 500 Seiten. 6 M. geheftet, 7 M. gebunden.

Band 8: **Briefe und Tagebuchblätter des Generals Charles Gordon of Khartum.** Ausgewählt und übersetzt von Dr. Max Goos, Hamburg. 455 Seiten. 6 M. geheftet, 7 M. gebunden.

Eine ganze Anzahl weiterer Bände befindet sich in Vorbereitung. Regelmäßige Nachrichten über das Erscheinen neuer Bände werden vom Gutenberg-Verlag in Hamburg auf Wunsch gern übersandt.

Von den überaus zahlreichen, anerkennenden und empfehlenden Urteilen maßgebender Zeitschriften und Zeitungen kann hier in Rücksicht auf den Raum leider nur eine Platz finden. Ausführliche Prospekte mit einer großen Anzahl von Besprechungen auf Wunsch kostenfrei.

Die „Preußischen Jahrbücher" schreiben über Marco Polo:

„Mit Freude zeigen wir diese neue und langersehnte Ausgabe eines der sachhaltigsten und zugleich phantastischsten Bücher an. Marco Polos Aufzeichnungen sind ein Kosmos mittelalterlicher Länderkunde: sie bezeichnen den weitesten Gesichtskreis der Zeit, deren inneres Leben Dante zusammengefaßt und geformt hat. Der venezianische Wanderer ist Zeit-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genosse des göttlichen Dichters, und sein Buch spricht von einer ähnlichen Entdeckerfahrt in der Außenwelt, wie sie jener im unendlicheren Reich der Seele gewagt hat. Es gehört zu den Werken, die, ohne daß der Verfasser ein außerordentlicher Geist wäre, immer neu bezaubern. ... Er hat für Europa das umfassendste Bild des mittelalterlichen Ostens gezeichnet, und manche Grundlagen seiner heutigen Zustände sind bei ihm aufzugraben.

Schöne Literatur.

Einbandzeichnung zu: Waltharilied. Der arme Heinrich. Lieder der alten Edda.

Aeckerle, H.: Stille Wasser. Novellen. 170 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Aeckerle, H.: Prismen. Weihnachtl. Geschichten. 220 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Kohne, Gustav: Bürgermeister Markstein. Schauspiel in 4 Akten. 141 Seiten. Preis geh. 2 M., geb. 3 M.

Korolenko, Wladimir: Im fremden Lande. Auswanderer-Roman. Deutsch von Adda Goldschmidt und H. Aeckerle. 239 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Loewenberg, J.: Stille Helden. Novellen. 223 Seiten. Preis geheftet 2 M., gebunden 3 M.

Maurer, Amalie: Gedichte einer Mutter. Mit Bildern von Ernst Liebermann. Preis geb. 3 M.

Metterhausen, Friedrich: Die Dogmenschieber. Ein Fastnachtsschwank. 58 Seiten. Preis geheftet 1 M., geb. 2 M.

Rick, Karl: Das Maifest der Benediktiner

und andere Erzählungen. 329 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

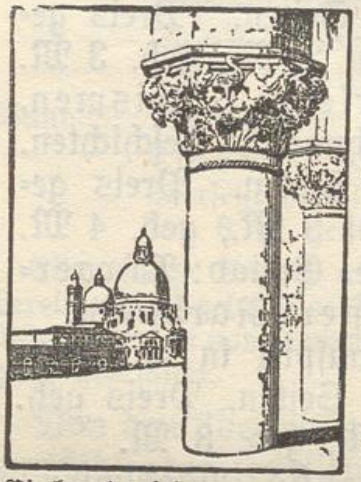
Scharlau, Willy: Hauptmann Althaus. Roman eines Offiziers. 360 Seiten. Preis geheftet 4 M., gebunden 5 M.

Stern, Adolf: Venezianische Novellen. Mit Einbandzeichnung von Richard Lipps, München. 245 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stern, Adolf: Aus dunklen Tagen. Gesammelte Novellen. 346 Seiten. Preis geh. 3 M., geb. 4 M.

Als Einzeldruck aus diesem Bande:

Stern, Adolf: Maria vom Schiffchen. Römische Novelle. Mit Einbandzeichnung von Richard Lipps, München. 74 Seiten. Preis geheftet 1 M., geb. 1.50 M.



Einbandzeichnung zu: Venezianische Novellen von Adolf Stern.

Waltharilied. Der arme Heinrich. Lieder der alten Edda. Übersetzt von den Brüdern Grimm. Mit Buchschm. von Ernst Liebermann. 180 S. gr. 8°. Preis gebunden 5 M.

Weiß, Hedwig: Weihnachtsbuch. Illustriert. Jedes Exemplar von der Künstlerin selbst durchgesehen. Preis geb. 5 M.

Wilda, Johannes: Kriegsflagge und Fischersegel. Novellen aus dem Seeleben. Band 1: Kadetten- und Kapitäns-Abenteuer. 184 Seiten. Band 2: Boots- und Bord-Novellen. 188 Seiten. Jeder Band geheftet 2.50 M., gebunden 3.50 M.

Wister, Owen: Novellen aus dem Abenteurerleben des Wilden Westens. Ins Deutsche übertragen von Adda Goldschmidt. 240 Seiten. Geheftet 2 M., gebunden 3 M.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Plattdeutsches.

Garbe, Robert: Görnriek. Gedichten för Jungs un Deerns. Biller von Oskar Schwindrazheim. Preis geheftet 0.80 M., geb. 1 M.

Meyer, Heinrich: De rechte Schaul. Erzählung. Preis geh. 1.50 M., geb. 2.50 M.

Poeck, Wilhelm: De Herr Innehmer Barkenbusch und andere Geschichten von der Waterkant. Mit Buchschmuck von O. Schwindrazheim, Hamburg. 186 S. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Poeck, Wilhelm: In de Ellernbucht. En Geschicht von de Hamborger Waterkant. 448 Seiten. Preis geheftet 4 M., gebunden 5 M.

Stavenhagen, Fritz: Grau und Golden. Hamburger Geschichten und Skizzen. Mit Buchschmuck. 178 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stavenhagen, Fritz: Mudder Mews. Niederdeutsches Drama in 5 Akten. 121 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stavenhagen, Fritz: Jürgen Piepers. Niederdeutsches Volksstück in 5 Akten. Mit Buchschmuck. 165 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Stavenhagen, Fritz: Der Lotse. Hamburger Drama in 1 Akt. 50 Seiten. Preis geh. 1 M., geb. 2 M.

Stavenhagen, Fritz: De dütsche Michel. Niederdeutsche Bauernkomödie in 5 Akten. Mit Buchschmuck v. Oskar Schwindrazheim, Hamburg. 154 Seiten. gr. 8°. Preis geheftet 3 M., gebunden 4 M.

Stavenhagen, Fritz: De ruge Hoff. Niederdeutsche Bauernkomödie in 5 Akten. 144 Seiten. Preis geheftet 2.50 M., geb. 3.50 M.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allgemeinverständliche wissenschaftliche Literatur.

Classen, W. F.: Großstadtheimat. Beobachtungen zur Naturgeschichte des Großstadtvolkes. Mit Einbandzeichnung von O. Schwindrazheim, Hamburg. 244 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Grimm, Jakob: Auswahl aus den Kleinen Schriften. Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Dr. Ernst Schultze. Mit Bildnis Grimms. 286 Seiten. Preis geh. 2 M., geb. 3 M.

Als Einzeldruck aus diesem Bande:

Grimm, Jakob: Rede auf Schiller. Mit Bildnis Schillers von Gerhard von Kügelgen. 32 Seiten. Preis geheftet 50 Pf., geb. 1 M.

Hennig, Dr. Richard: Wunder und Wissenschaft. Eine Kritik und Erklärung der okkulten Phänomene. 247 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Hennig, Dr. Richard: Der moderne Spuk- und Geisterglaube. Eine Kritik und Erklärung der spiritistischen Phänomene. 2. Teil des Werkes „Wunder und Wissenschaft". 367 Seiten. Preis geheftet 4 M., geb. 5 M.

Loewenberg, Dr. J.: Deutsche Dichter-Abende. Eine Sammlung von Vorträgen über neuere deutsche Literatur. Mit Bildnis Liliencrons. 200 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Als Einzeldruck aus diesem Bande:

Loewenberg, Dr. J.: Detlev von Liliencron. Mit Bildnis Liliencrons. 32 Seiten. Preis geheftet 50 Pf., geb. 1 M.

Schultze, Dr. Ernst: Kulturgeschichtliche Streifzüge. 1. Band: Aus dem Werden und Wachsen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Vereinigten Staaten. 224 Seiten. Preis geheftet 2 M., gebunden 3 M.

Inhalt: Vorwort. — Die erste angelsächsische Siedelung in Nord-Amerika. — Aus der ersten Geschichte der Stadt San Francisko. — Espinosa. Ein Leben der Rache. — Ein Sioux-Häuptling. — Die Schwindsucht unter den Sioux-Indianern. — Die Kreuzigung unter den Indianern. — Die chinesischen „Sechs Gesellschaften" in San Francisko. — Ein Besuch in der chinesischen Volksschule in San Francisko. — Die Vereinigten Staaten und die gelbe Rasse. — Der verdienteste Neger der Vereinigten Staaten. — Die Landstreicher und ihre Behandlung in Nordamerika. — Amerikanische Theater.

Aus einer längeren Besprechung in der **„Deutschen Literaturzeitung"**.

„Die Arbeit des Verfassers hat in einer der ersten, wenn nicht der besten amerikanischen Wochenschrift, dem „Outlook", eine sehr günstige Beurteilung gefunden, und der Kritiker empfiehlt sogar eine möglichst baldige Übersetzung des Buches ins Englische, da es eine besonders interessante Übersicht jetzt bestehender Zustände gebe. Dies Lob ist verdient."

„Am besten sind unzweifelhaft die sich auf die gelbe Rasse beziehenden Abschnitte, die Licht und Schatten in sehr richtiger Weise verteilen und namentlich auch die Tätigkeit der „Sechs Gesellschaften" in San Francisko eingehend und zutreffend schildern. Vortrefflich ist auch die Frage der japanischen Einwanderung behandelt, wie auch der „Outlook" das anerkennt. In ihren einfachen, allen Übertreibungen fernbleibenden Schilderungen tatsächlicher Verhältnisse müssen diese Skizzen zu dem Besten gezählt werden, was über die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren veröffentlicht worden ist.

Weimar. M. v. Brandt, Kaiserl. Gesandter a. D."

Bücher über Pädagogik und Volksbildung.

Archiv für das Volksbildungswesen aller Kulturvölker. Herausgegeben von Dr. Ernst

Schultze und Prof. G. Hamdorff. Band 1. 352 Seiten. Preis geheftet 5 M., geb. 6 M.

Bilder aus dem Kinderleben des Pestalozzi-Fröbelhauses zu Berlin. Reich illustriert. 95 Seiten. Preis geheftet 1 M.

Lieder und Bewegungsspiele. Für das Pestalozzi-Fröbelhaus zu Berlin gesammelt, bearbeitet und herausgegeben von Else Fromm. Mit Noten. 215 Seiten. 2. Auflage. Preis gebunden 2.50 M.

Loewenberg, Dr. J.: Geheime Miterzieher. Studien und Plaudereien für Eltern und Erzieher. 4. Auflage. Preis geheftet 1.50 M., geb. 2.50 M.

Schultze, Dr. Ernst: Freie öffentliche Bibliotheken (Volksbibliotheken und Lesehallen). Illustriert. 362 Seiten. Preis geh. 6 M., geb. 7 M.

Schultze, Dr. Ernst: Die Volksbildung im alten und im neuen Jahrhundert. 28 Seiten. Preis geheftet 0.50 M.

Schultze, Dr. Ernst: Volksbildung und Kneipenleben. 16 Seiten. Preis geheftet 0.20 M.

Schultze, Dr. Ernst: Volksbildung und Volkswohlstand. Eine Untersuchung ihrer Beziehungen. 84 S. Preis geh. 2 M., geb. 3 M.

Ausführliche illustrierte Prospekte mit Auszügen aus Besprechungen versendet der Verlag gern unberechnet und portofrei. Ebenso benachrichtigt er Interessenten mit Vergnügen fortlaufend über sämtliche Neuerscheinungen.

Hamburg-Großborstel.

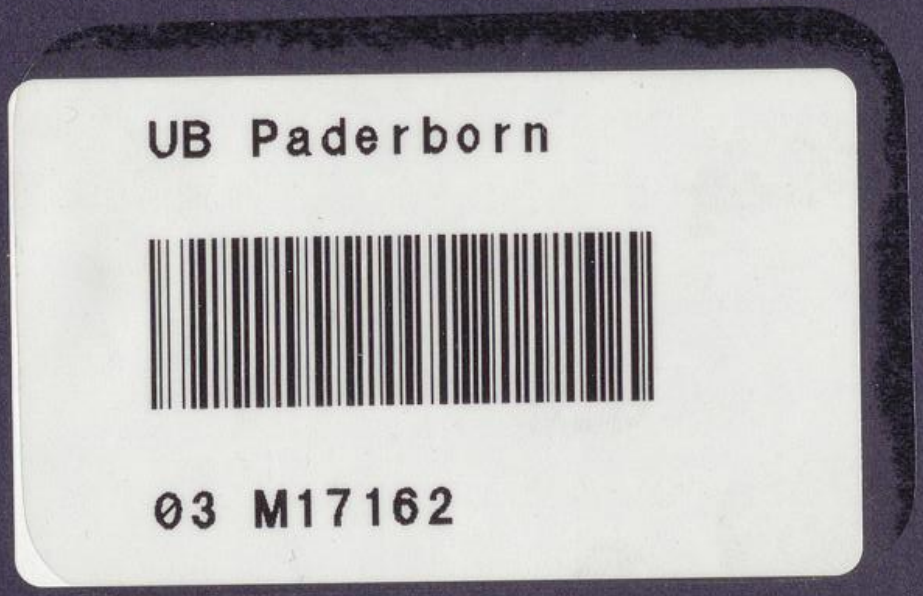
GUTENBERG-VERLAG.

Druck von Grimme & Trömel in Leipzig.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



GHP: 03 M17162

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

P
03

Oskar Schlemmer: Kunst und Utopie